Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 39 — 29. September 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratenaufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Aargauische Kantonallehrerkonferenz. — Heimatkunde und darstellender Unterricht. II. — Das luzernische Ferienheim am Pilatus. — Ferienkurs an der Universität in London. — J. J. Enderlin †. — Schulnachrichten.

Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 9. Société Suisse des maîtres de gymnastique. 53me Réunion annuelle, les 6 et 7 octobre 1905 à Baden. — Thesen zum Referat von Seminarturnlehrer Fricker. — Aus dem Aufsatz über „Körperliche Erziehung" von K. A. Knudsen. — Bericht über den IV. Kurs für nationale Übungen. — Le Jiu-Jitsu et les bases de l'éducation physique au Japon. — Die badische Turnlehrerversammlung vom 29. und 30. Juni 1906. — Literatur. — Mitteilungen.

Abonnement.

Zum Beginne des IV. Quartals bitten wir um freundliche Erneuerung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung".

☛ **Nur Fr. 1. 40 bis Ende des Jahres.**

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Übung heute punkt 4¼ Uhr. Studium für das Winterkonzert. Vollzählig!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag ab. 6 Uhr. Vollzählig!

Fortsetzung siehe Beilage.

Seiden - Façonné - Gerippten - Chiffon - **Sammt** u. Plüsche in allen Farben. Franko ins Haus. Muster umgehend. 188
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

A. Siebenhüner, Zürich
Rämistrasse 39.

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc. 162

Café-Restaurant „Du Pont"
Bahnhofbrücke **ZÜRICH** Bahnhofbrücke
Réunion aller Fremden und Einheimischen. — Rendez-vous der Herren Lehrer. — Grosse Terrasse hart an der Limmat. — Kegelbahnen.
Diners à Fr. 1. —, 1. 50, 2. — und höher.
Jeden Morgen von 8½ Uhr an
Leberknödel — Tellerfleisch — Kronfleisch.
Spezialität in feinen, billigen
Frühstücks- und Abendplatten.
Vorzüglich selbstgekelterte Oberländer- und Ostschweizerweine.
Für Schulen und Vereine extra Ermässigung.
Bestens empfiehlt sich 885
J. Ehrensberger-Wintsch.

Gesucht:
Ein Stellvertreter für das Winterhalbjahr. VI. und VII. Schuljahr. Beginn 29. Oktober. Aussicht, später definitiv angestellt zu werden. Sofortige Anmeldung bei
893 **E. Schletti**, Lehrer, **Wilderswil**, Kt. Bern.

Institut für Zurückgebliebene
E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich** und **geistig Zurückgebliebener**, sowie **nervöser**, überhaupt **schwer erziehbarer** Knaben und Mädchen. **Individuelle, heilpädagogische** Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage. (O F 2016) 884
Erste Referenzen.
Bericht über ☛ **12-jährige Tätigkeit** und Prospekt gratis.

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 118
verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
☛ Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

Patentleseapparat 854
billiges Modell für 1—8 Schüler.
Fr. 2. 50
J. Stüssi, Lehrer, Ennenda.

Suche für ein Töchterchen von 13 Jahren ein feines, gutgeleitetes Institut, am liebsten in der deutschen Schweiz oder deren nächsten Umgebung. Offerten bittet man zu richten unter Chiffre O L 891 an die Expedition dieses Blattes. 891

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über
garantirte Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
869

892

Im Verlage der schweizer. Fachschule f. Damenschneiderei u. Lingerie in Zürich V erschien: (O F 2055) 895

Rüeger,

Anleitung zur Buchführung,

besonders für Mädchenfortbildungsschulen. Mit einem Anhang: 50 hauswirtschaftliche u. geschäftliche Rechnungsaufgaben.

75 Cts., geb. 90 Cts.

Berlitz - Schule

(Löwenstrasse 35) 897

Sprachinstitut

Übersetzungsbureau

Alle Sprachen.

ZÜRICH V

Freiestrasse 58

Pianos

Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 * (O F 1533)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton.

Bern

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. (O F 1188) 559

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Wünschen Sie

eine Prima

Nähmaschine

oder ein vorzügliches

Velo

so wenden Sie sich an

O. Kleinpeter, Mech.,

Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33

Telephon 2262. 929

Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.

Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert

unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.

in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.

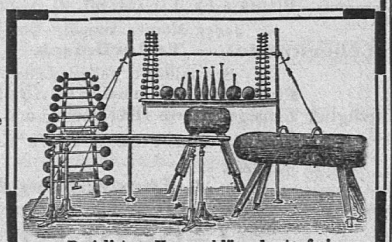
Turnplatz- und Schulspielmittel für Volk- und Bewegungsspiele.

Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc,

Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30 jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . . . „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion . . . . . „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . „ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . . . „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 869

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolade billiger!

Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine **Nidel - Milch - Tabletten** p. Kilo Fr. 3. 80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50 Echte **Fichtennadel-Husten-Drops** mit **Salmiak,** täglich frisch, das Beste gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr. Versand gegen Nachnahme. 150

Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Knabeninstitut

sucht auf Anfang September

a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),

b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre **O F 1619** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 759

Lehrerin gesucht.

In ein Mädcheninstitut I. Rgs. wird eine Lehrerin für Mathematik u. Naturwissenschaften (Maturandenklasse) gesucht. 879

Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit befördert sub. Chiffre **Z. O. 9514** die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.** (Zà 12543)

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757

Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Natur - Wein

Tessinerwein	Fr. 25.—
Piemonteser, mild	„ 30.—
Barbera, fein	„ 35.—
Chianti, extra	„ 40.—

per 100 Liter **ab hier** geg. Nachnahme. Muster gratis. 78

Weintrauben

Tessinertrauben zur Weinbereitung 18 Fr. **ab hier.** Waggonweise 15 Fr. **Honigsüsse Tafeltrauben,** das za. 5 Kilo-Kistchen 2 Fr. franko.

Versand der Trauben von Mitte September bis Ende Oktober.

Die Reben stehen so prächtig, wie selten ein Jahr.

Gebr. Staufler, Lugano.

Töchter - Pensionat

Micoli & Fraschina

Lugano (Beau-Site)

Reizende Lage, Park, prachtvolle Rundsicht auf die Stadt und den See. Gründlicher Unterricht und sorgfältige Erziehung bei angenehmem Familienleben. Moderne Sprachen. Mal-, Musik- und Gesangsstunden. Einfache u. Kunsthandarbeiten. Mässige Preise. — Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

(H4360O) 871 **Die Direktion.**

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

1. bis 6. Oktober.
2. Bündnis mit Ludwig XI. 1474.
Marburger Gespräch 1529.
4. Erneuerung des borrom. Bundes 1655.
5. Borromäischer Bund 1586.
6. Schweiz. naturf. Gesellsch. gegründet 1815.
† K. Ul. Salis-Marschlins 1800.

* * *

Die Stunde ausnützen, das ist das Glück! Mir sind fünf Minuten des heutigen Tages genau so viel wert, wie fünf Minuten in den nächsten tausend Jahren. Heute lasst uns im Gleichgewicht sein, heute weise, heute unser eigen sein.

Emerson.

* * *

Kinder sind Rätsel von Gott
Und schwerer als alle zu lösen;
Aber der Liebe gelingt's,
Wenn sie sich selber bezwingt.

F. Hebbel.

* * *

Der Schwerpunkt der Erziehung des Kindes muss auf der Anleitung zur Aktivität beruhen. Selbst forschen und graben nach Wahrheit und Wirklichkeit auf dem Boden seiner Interessen und seiner Eindrücke, das ist es, wozu man ein Kind in erster Linie erziehen soll.

Dewey.

* * *

— Aus Schülerheften. Auf unserm Schulplatz befinden sich neue Ruhebänke. Die Kastanienbäume spenden Duft und kühlen Schatten. Die Lehrer setzen sich im Sommer während der Pause gern darauf. — Teure Eltern, möge euch der liebe Gott noch recht lange am Leben erhalten und gesund bleiben.

Briefkasten.

Hrn. *W. K. in L.* Das zürch. Lehrerverzeichnis ist beim kanton. Lehrmittelverlag zu beziehen. In and. Kant. bei d. Erz.-Direktion. — Hrn. *A. Sch. in M.* Bilder für die Schweizergeschichte sind von O. Schön (Bern, Dalps Verlag), Jauslin, (Basel, Birkhäuser). — Hrn. *G. L. in G.* Die Mitt. in Nr. 34 stehen unter Quellenangabe zu anderweit. Veröffentlichung frei. — Frl. *E. S. in L.* Hölzels Wandbilder können Sie durch das Pestalozzianum erhalten. — Hrn. *K. S. in R.-G.* Gehen Sie nach Morrens. — Jubil. F. in F. in nächster Nr. mit B. — Mr. *W. A. Pressl., Edinb.-Ac.* I got Dr. Sadler's last report.

Zum Beginn des Wintersemesters empfehlen wir die S. L. Z. zum Einzelabonnement zu Land und Stadt.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 29. September Nr. 39.

Aargauische Kantonallehrerkonferenz.

Montag den 17. September 1906 zu **Wohlen.**

Vormittags gegen 11 Uhr füllte sich das geräumige Schiff der Wohler Pfarrkirche mit den Reihen der aargauischen Lehrerschaft, die aus allen Gauen unseres heterogenen Kantons zur 42. Jahresversammlung gekommen waren. Nach Schluss der Versammlung der Lehrerwitwen- und Waisenkasse (ihre Verhandlungen sind nicht von allgemeinem Interesse), wurde die Konferenz durch einen Gesang des Männerchors Wohlen eröffnet. Dazu hat es unsere Konferenz noch nie gebracht, dass sie einen gemeinsamen Eröffnungsgesang anstimmt. Der Präsident, Hr. Seminardirektor Herzog, entbietet Gruss der Lehrerschaft und dem Abgeordneten der Erziehungsdirektion, Hrn. Prof. Dr. Tuchschmid, Rektor der Kantonsschule. Das Begrüssungswort berührt zunächst das neue Schulgesetz, mit dessen Beratung sich gegenwärtig die grossrätliche Kommission befasst. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes werden erwähnt: Drucklegung des Vortrags Förster von der letzten Kantonalkonferenz; der erziehungsrätliche Entscheid über eine Eingabe betreff Entfernung des Schreibunterrichts aus der ersten Klasse zu gunsten des Anschauungsunterrichts, damit das Kind nicht an die geschriebene Welt sich halten lerne, sondern an die natürliche. Der Erziehungsrat habe diesem Gesuch insofern entsprochen, als er zur Sammlung der nötigen Erfahrungen anordnete, der Schreibunterricht habe an der Übungsschule des Seminars Wettingen in der ersten Klasse erst im Winter anzufangen, also ein halbes Jahr nach Schulbeginn, und vom nächsten Jahr an soll der Schreibunterricht an allen Schulen in der ersten Klasse um 1—2 Monate hinausgeschoben werden. Für die Preisaufgabe zur Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung des Lehrers wird von der Erziehungsdirektion die Überbürdungsfrage als Thema gestellt. Zum Schlusse verliest der Präsident die Liste der im verflossenen Jahr dahingeschiedenen Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Versammlung von ihren Sitzen erhebt.

Den Glanzpunkt der Versammlung bildet der höchst lehrreiche Vortrag des Hrn. Bezirkslehrer Döbeli von Aarau über „Methode und Ziel des geographischen Unterrichts in der Volksschule". Ich will hier die Grundzüge des vortrefflichen Referats wiederzugeben versuchen.

Der alte Geographieunterricht notierte lediglich Tatsachen und verzichtete gänzlich auf das Erkennen der kausalen Zusammenhänge. Schon Karl Richter, Pestalozzis Schüler, und mehr noch Diesterweg haben das Mangelhafte dieses Verfahrens erkannt und gefordert, dass man das Kind nach Möglichkeit die Geographie selbst erleben lasse, mit andern Worten, dass die Heimatkunde den Ausgangspunkt und die sichere Basis alles Geographieunterrichts bilde. Dem Kinde dürfen nicht Gedächtnismaterial und Worte geboten werden, sondern hineingestellt soll es werden in die blühende Natur selbst, um da zu beobachten und aus dem Beobachteten Schlüsse zu ziehen. Was den Kindern nicht zur Anschauung gebracht werden kann, gehört nicht in den Schulunterricht hinein. Bahnbrechend wirkte das Aufblühen der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert und damit im Zusammenhang die Anwendung der genetischen Betrachtungsweise auf erdkundliche Fragen, sowie die Erweiterung unserer Kenntnis von der Erde sowohl als von unserm eigenen Vaterlande, und die Hervorkehrung des Kausalzusammenhangs der geographischen Elemente unter sich, sowie der Wechselbeziehung zwischen Natur und Menschheit in ihrer historischen Bewegung. Humboldt, Herm. Wagner und Ratzel sind glänzende Führer in dieser neuen Bewegung.

Mit den Forderungen unsers Lehrplans (vom Jahr 1890) für den Geographieunterricht an Primar- und Fortbildungsschulen ist Hr. D. in materieller Richtung einverstanden, er beanstandet hingegen, dass die Forderungen für die einzelnen Schuljahre „von einander losgelöst und widersinnig zerrissen" sind; so werde für die 6. Klasse z. B. verlangt: Orographie und Hydrographie der Schweiz und Alpenübergänge — in der 7. dann: Kurze Beschreibung der einzelnen Kantone — und in der 8. gruppenweise Zusammenfassung der Schweizerkantone nach ihren physikalischen und sprachlichen Verhältnissen. Das sei falsch; es müssen stets vollständige Bilder entwickelt werden und nicht bloss Bruchstücke solcher. Zu den Gesteinen und Flüssen und Bergen und Tälern gehören gleich auch Flora und Fauna und besonders der Mensch, der durch alle diese Objekte in seiner ganzen historischen Entwicklung und heutigen Existenz bedingt ist. „Nach unserm Lehrplan besteht kein kausaler Zusammenhang zwischen Lebewelt und physikalischen Bedingungen; so entsteht ein Zerrbild ohne Kraft und ohne Wert . . . Die geographische Behandlung eines Raums soll etwas Abgerundetes, Fertiges darstellen." Aber wie können wir für die verschiedenen Altersstufen abgerundete Bilder schaffen? Unser Redner zeigte das in sehr schöner Weise für alle Klassen; ich will hier nur so viel herausgreifen, wie mir für das Verständnis der Forderung unentbehrlich scheint: In der Nähe der Schule liegt ein Obstgarten. Da wird mit der 4. Klasse dessen

Lage besprochen, die Länge und Breite, die Windrichtung, die Blütezeit, Fruchtreife, der Einfluss der Besonnung, Bewässerung, Trockenheit, Bodenbeschaffenheit, Grösse des Ertrags und Verwendung der Früchte. Eine Nachbildung der Geländeform im Sand und Anfertigung einfacher Skizzen ist immer notwendig. — An einem Bach oder Bächlein in der Nähe lässt sich studieren die Entstehung von Sand und Sedimenten, die Erosion durch Wasser, Veränderung der Flussläufe, Uferschutz, Gefälle, Wert der Wasserkräfte für Landwirtschaft und Industrie. — In einer Kiesgrube lassen sich Schlüsse ziehen auf die Entstehung der Sand- und Kiesbänke, die oberflächliche Verwitterung und Bildung der Ackererde, ja auf den Bildungsprozess eines grossen Stücks Untergrund unseres Vaterlandes. — Auf einem Ausflug auf die Jurahöhen können die Schüler erst recht zum Beobachten angeleitet werden. Da lässt sich klar machen: Gebirgszug, Längs- und Quertal, Sonnenhalde und Schattenhalde, klimatische Unterschiede der Höhenlage, Höhengürtel der Pflanzen, Existenzbedingungen der Pflanzen, ihr Kampf gegen die Unbilden der Witterung, Wichtigkeit der Gebirgsübergänge, Gebirgserosion, Anpassung der Bewohner an ihr Siedlungsgebiet und ihr Ringen mit den Naturgewalten. Eine Fülle von Anschauungsmaterial findet sich in der nächsten Nähe des Schulhauses; das führt die Schüler zur Natur zurück. Das Gesehene soll stets in Reliefs wiedergegeben werden und nachher in groben Skizzen unter strenger Berücksichtigung der Lage, damit der Orientierungssinn entwickelt wird. Solche Skizzen dienen auch zur systematischen Pflege der Phantasie und der Freude an der Natur. Auf keiner Stufe sollte eine Heimatkarte fehlen, ein Postulat, das unsere Erziehungsbehörden längst durch Honorierung entsprechender Arbeiten unterstützen. Selbst stumme Karten sind geboten zur Erkennung der Bodengestalt und ihrer Lage.

In der 5. und 6. Klasse soll weiter ausgeholt werden. Es kann da besprochen werden: Wie erklärt sich das Vorkommen von Überresten von Pflanzen und Tieren in den Sedimentgesteinen? Beweise dafür, dass Teile der Erdkruste gehoben worden sind oder sich gesenkt haben; Gesteinsarten; absolute und relative Höhe; Tafel- und Kettenjura; Eigenschaften des Wassers und dessen Beziehungen zu Pflanze, Tier und Mensch; Abhängigkeit der Tierwelt von der Pflanzenwelt; Siedelung: Dorf, Stadt, Gehöft usw. Von nähern Erscheinungen kann auf fernere geschlossen werden. Nicht Bergspitzen sind von Bedeutung, sondern wichtige Bergübergänge oder geschlossene Bergzüge ohne Übergänge, sowie schmale Taleingänge, die Völker auseinandergehalten haben, so dass sie ihre Eigenart bewahren konnten. Alle überflüssigen Namen und Zahlen sollen grundsätzlich weggelassen werden; sie belasten bloss den Kopf, ohne Wert zu haben. Gute Bilder, Plakate *) sollen immer vorgeführt werden, und Reliefs in Sand oder Thon soll man stets anfertigen lassen. Wichtige Besonderheiten der Landesgegenden sollen durch einfache, aber der Lage und der Form nach richtige Skizzen, auch durch Profile veranschaulicht werden, die die Schüler reproduzieren. Fein ausgeführte Zeichnungen sind niemals zu verlangen; Grenzen sollen ganz weggelassen werden. — Das Ziel ist: Möglichst klare Vorstellung vom Vaterlande, Schulung des Urteils, selbständige Beobachtung, Verständnis im Gebrauch der Karte, Anhänglichkeit und Liebe zu Land und Volk. — (Wichtigste Literatur: Walser, Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. — Heer, Urwelt der Schweiz. — Christ, Pflanzenleben der Schweiz. — Schweizerisches geograph. Lexikon. — Walther, Vorschule der Geologie. 1906. Jena, Gustav Fischer. Fr. 3. 50. D. B.)

In der 7. Klasse sollen die übrigen Länder Europas behandelt werden und zwar in gleicher Weise wie unser Vaterland; nur sollen die Nachbarländer besonders berücksichtigt werden. Hier gilt es, die Einflüsse von Lage, Umriss, Küste, Bodenform, Gewässer, Klima auf die Lebewelt zu studieren, dann die Siedelungen, die Beziehungen zwischen staatlicher Organisation und den natürlichen Existenzbedingungen des Landes. Kleinere Landschaftsgebiete bilden ein geschlossenes Bild, und alle diese Bilder zusammen werden am Schluss vereinigt zu einem Gesamtbild des Landes. Tatsachen der politischen Geographie, wie Lage von Ortschaften, Flüsse, Meere etc. müssen allerdings durch Zeichnen eingeprägt werden. (Literatur: Ratzel, Deutschland; Phillips, Mittelmeerländer u. a.) Die 8. Klasse studiert auf gleiche Weise die übrigen Erdteile. Stets aber hat man sich auf das Charakteristische zu beschränken. (Lit.: Schriften von Alfr. Kirchhoff, z. B. Mensch und Erde, das Meer im Leben der Völker, geographische Bilder in der Entwicklung der Nationen etc., sowie Ratzels, z. B. die Erde und das Leben.) Von jedem historischen Ballast muss die Länderkunde gesäubert werden. In die Vergangenheit greift man nur soweit zurück, als zum Verständnis der heutigen geographischen Verhältnisse, sowie der Kulturhöhe der Völker überhaupt nötig ist. Wo ein Denkmal steht, dieses oder jenes geschichtliche Ereignis stattgefunden, das geht die Geographie gar nichts an. (? Berichterst.) Zahlen gibt man bloss abgerundet und spärlich. Der Geologie bedarf die Geographie bloss zur Erklärung der Plastik des Erdkörpers. Nur diejenigen Kräfte werden berücksichtigt, die jetzt noch am Antlitz der Erde modellieren, wie fliessendes Wasser, Frost, Verwitterung, Erdbeben und Vulkanismus.

Schülerreisen! Sicher sind sie dann ohne Nutzen, wenn sie ziel- und planlos, bloss des Vergnügens halber unternommen werden. Grundsätzlich soll man die Schüler nicht in die Ferne führen, bevor sie mit den Erscheinungen des Heimatortes ordentlich vertraut geworden sind. Für uns Kinder des Jura ist es unnütz, Hochalpentouren zu unternehmen, ehe wir unser Gebirge einigermassen verstehen. Notwendig wird es sein, in den untern Klassen die Kinder im Jura mit den Er-

*) Aus guten Ansichtskarten kann man sich leicht ein schönes geographisches Bilderwerk anlegen. (Berichterstatter.)

scheinungen und dem Aufbau des Hügellandes und die Kinder des Hügellandes mit denen des Jura vertraut zu machen. Mit der 6. Klasse kann man weiter gehen, allein auch da genügen Tagesrouten. Es ist vollkommen ausreichend, von einem erhöhten Punkt des Hügellandes aus einen Einblick zu gewinnen in den gewaltigen Alpenwall. Selbst hinzugehen, dafür wären Entfernung und Reiseausgaben zu gross. Aber in die Voralpen sollten die obern Klassen kommen; nur dürfen die Reiseabteilungen nicht zu gross sein, und die Exkursion muss gut vorbereitet werden. Unser Redner schliesst erstens mit dem Wunsch, eine neue Schulwandkarte solle erstellt werden, ähnlich wie die Handkarte des Aargaus, und zweitens mit Kennzeichnung seiner Stellungnahme zu den Forderungen unseres Lehrplans für den Geographieunterricht. Drei Postulate sind zu erfüllen: 1. Die konzentrischen Kreise müssen verlassen werden und ganze Bilder sollen an deren Stelle treten. 2. Die Urteils- und Vorstellungskraft muss gestärkt und die Schüler sollen zum selbständigen Beobachten angeleitet werden. 3. Skizzieren und Nachbildung der Geländeformen soll eifrig gepflegt werden, damit das Verständnis der Karte bei den Schülern erschlossen werde. Diese Forderungen sind nicht leicht; sie erheischen grosse Opfer vom Lehrer sowohl an Arbeit als Zeit und Geld. — Aussergewöhnlicher Applaus bietet dem Referenten die äussere Anerkennung für sein treffliches Referat. Ihm folgte der Korreferent, Hr. Dr. Dill, Prof. an der Kantonsschule, der aber seinem Vorredner nichts Wesentliches mehr beizufügen hat. Er verlangt für die obern Klassen noch Globuslehre, Grundbegriffe der mathematischen Geographie und das wichtigste aus der Geologie, auch besondere Betonung der Anthropogeographie. Hierauf versuchte er an einem Beispiel (Frankreich), die Grundsätze des Hauptreferenten zu illustrieren. Mit Ausnahme von Prof. Dr. Künzli von Solothurn, der auf die grossen praktischen Schwierigkeiten dieses neuen Geographiebetriebs hinwies, wird die Diskussion nicht benützt. Die Versammlung steht ganz im Banne des glänzenden Referats, das in konzentriertester Form die Ziele steckte für eines der fruchtbarsten, leider aber bis anhin im ganzen Schulorganismus vernachlässigten Erziehungsmittel. Besonders anzuerkennen ist die Betonung der formalen Seite dieses Unterrichts und der Hinweis, dass damit auch auf die Gefühle des Individuums soll eingewirkt werden. Damit charakterisiert sich der Geographieunterricht als universelles Bildungsmittel, denn alle drei Erziehungszwecke können damit erreicht werden: Förderung des Individuums in intellektueller, ästhetischer und moralischer Beziehung, in moralischer eben dadurch, dass die Gefühle kultiviert werden, und die Gefühle als die Hauptbestandteile des Willens sind die Triebfedern unseres Handelns. Wir bessern ein Individuum, indem wir alles Positive in ihm, vorab das Gefühlsleben, zu kräftiger Entwicklung anregen. Dadurch gewinnen wir eine würdigere und erfolgreichere Stellung unsern Schülern gegenüber, als die polizeilichen Erzieher von ehedem, die beständig mit Aufsicht, mit Zurückschneiden und Strafen operierten. Dass diese Einsicht sich allmählich auch in den Kreisen der Fachlehrer kund gibt, ist ein erfreuliches Zeichen für deren Streben nach pädagogischer Fortbildung.

Das Zweite, wofür wir dem Referenten zu besonderm Dank verpflichtet sind, das ist die Betonung der naturgeschichtlichen Basis und der naturgeschichtlichen Methoden der Geographie. Bis vor kurzem und zum Teil heute noch war diese Disziplin das Aschenbrödel unter den Schulfächern, das man immer so demjenigen Lehrer zuwarf, der noch etwas zu wenig Stunden hatte. Allerdings, die besondere Betonung des naturgeschichtlichen Skelettes der Geographie veranlasste unsern Referenten, die Beziehungen der Geographie zur Geschichte etwas zu locker darzustellen. Der Geographielehrer braucht eben nicht bloss gründliche naturgeschichtliche Kenntnisse, sondern dazu noch eine umfassende allgemeine Bildung, ganz besonders soll er über die Grundzüge der gesamten Geschichte und über ein bedeutendes Mass historischen Verständnisses verfügen, denn die Geographie bildet auch die Grundlage der Geschichte. Die historischen Stätten auf der Erdoberfläche sind fast stets auch die geographisch interessanten Punkte, und die historischen Bewegungen im Völkerleben sind stets den geographischen Linien gefolgt. Nichts ist interessanter und lehrreicher, als die Abhängigkeitsbeziehungen zu studieren zwischen Geographie und Geschichte. Allein damit sind wir auf die Hauptschwierigkeit gestossen, die unser Geographieunterricht der Volksschule bietet. Diese liegt aber nicht bei den Schülern, sondern vielmehr beim Lehrer. Die Schüler könnten all das ganz gut verstehen, allein wo und wie will ein gewöhnlicher Primarlehrer sich jene umfassenden Kenntnisse aneignen, die er für einen solchen Geographieunterricht braucht? Gewiss lässt sich mit Energie und Fleiss manches machen, allein alles — ist schwer. Auch hier erwachsen der künftigen Lehrerbildung neue, grosse Aufgaben.

Der zweite Teil der Tagung im Hotel Bären stand unter dem Tafelpräsidium von Hrn. Bez.-Lehrer Hengherr von Aarau. Es wechselten die üblichen Toaste mit den verschiedenen besonders gesanglichen Produktionen. Nach Schluss des Banketts führte uns Hr. Fürsprech Furter als Mitglied der Schulpflege hinaus zur Besichtigung der prachtvollen Schwimmbäder, die Wohlen seiner Schuljugend und Bevölkerung überhaupt zur Erquickung hat anlegen lassen. Es sei diesem Hrn. für seine freundliche Führung unser wärmster Dank ausgesprochen. Bald schlug die Scheidestunde. Die verschiedenen Gruppen formten sich nach ihren Landesgegenden, und heimwärts zog sichs in herbstlicher Abendkühle. *-s.*

Die Bildung ist die allein wichtige, die die Jugend mit ungeschwächter Lernlust und mit der Kraft, sich nunmehr selbständig weiterzubilden, entlässt, so dass sich der Mann wie die Frau zeitlebens als Werdende fühlen, die auch in spätern Jahren noch die neuern Momente der Bildung in sich mit ungebrochener Geistes- und Nervenkraft aufzunehmen vermögen und dadurch vor Oberflächlichkeit und Erstarrung behütet werden. (Dr. O. Lyon, Fortbildgssch. f. Mädchen).

Heimatkunde und darstellender Unterricht.

II.

Der weitere Gegenstand, den M. eingehend bespricht, ist der darstellende Unterricht. Darüber habe ich zuerst zu bemerken, dass sich M. den Nachweis, wie rasch die Vorstellungselemente herbeieilen, hätte ersparen können. Von dieser Raschheit hat mich die eigene Beobachtung, obwohl ich nach der Ansicht Messmers in der Psychologie nur reflektiere und konstruiere und auffallend unfähig bin, psychisch zu beobachten, schon lange überzeugt. Der Zweifel, den ich in jener Richtung ausgesprochen habe (S. 118) bezog sich lediglich darauf, ob die Elementarvorstellungen überhaupt immer so sicher herbeieilen, und nicht darauf, ob es rasch geschehe, wenn es überhaupt dazu komme.

Der Umstand sodann, dass die Gesichtsbilder relativ lange Zeit brauchen, um sich mit voller Klarheit zu entfalten, spricht durchaus für den darstellenden Unterricht. Die Schüler müssen hier ja von vornherein selber beschreiben, und sie können und müssen deshalb so lange bei der Vorstellung jedes Teils verweilen, bis ihnen diese klar geworden ist. Wir haben hier den gleichen Sachverhalt, wie wenn nach einem Bilde beschrieben wird. Es bedarf hier der Kunstmittel der Pausen und des langsamen Sprechens, die M. für den zusammenhängenden Vortrag des Lehrers empfiehlt, und die leicht nicht in richtiger Weise angewendet werden, deshalb nicht. Doch, statt der Darstellung Messmers peinlich zu folgen, ziehe ich es im Interesse der Klarheit vor, den darstellenden Unterricht nach eigenem Plan zu behandeln und die wichtigsten Einwände Messmers an passender Stelle zu berücksichtigen.

Nach der irreleitenden Darstellung, die Messmer vom Wesen unserer Unterrichtsform gibt, muss zunächst die Frage beantwortet werden: worin besteht der darstellende Unterricht?

Der darstellende Unterricht im engeren Sinne, von dem hier nur die Rede sein soll, weil auch M. nur von diesem spricht, ist eine Form des entwickelnd darstellenden Unterrichts. Der Lehrer stellt dabei räumlich oder zeitlich fernliegende Dinge so dar, dass er auf bekannte einheimische Dinge oder auf Teile und Eigenschaften bekannter einheimischer Dinge hinweist und den Kindern zugleich angibt, worin das Neue mit dem Alten übereinstimmt, und worin es davon abweicht. Die Schüler stellen nach diesen Angaben das Neue selber dar. Es handle sich um die Baumwollstaude, die auch M. als Beispiel gewählt hat. Da gewinnt man die Beschreibung der Blüten und Blätter auf diese Weise: L(ehrer). Die Baumwollblüte gleicht, mit Ausnahme der Farbe und des Randes der Blumenblätter, ganz derjenigen der Käsemalve. Sch(üler). Der Kelch der Baumwollblüte ist fünflappig. Die Blumenkrone besteht aus fünf Blättern, welche am Grunde ein wenig verwachsen sind und viele Staubgefässe einschliessen. Die Fäden der letzteren sind ebenfalls verwachsen und bilden eine Röhre. In dieser befindet sich der Stempel. Unter jeder Blüte stehen noch drei Hüllblätter. L. Die Farbe der Blumenkrone ist dieselbe wie beim Fingerkraut und beim Schöllkraut. Sch. Die Blumenkrone ist gelb gefärbt. L. Noch etwas anderes habe ich euch als abweichend bezeichnet. Sch. Den Rand der Blumenblätter. Dieser wird keine Einbuchtung haben. L. So ist es. Die Blätter der Baumwollstaude gleichen denjenigen des Bergahorns. Sch. Die Blätter sind handförmig gelappt. Sie haben vier Einschnitte, welche höchstens bis in die Mitte der Spreite reichen, so dass fünf Lappen entstehen. L. Auch mit den Stielen verhält es sich ähnlich wie bei den Ahornblättern. Sch. Die Blätter der Baumwolle sind gestielt.

Um auch ein Beispiel aus der Geographie zu bieten, sei kurz das Prätigau bei Klosters für Kinder in Davos dargestellt. L. Bei Klosters Platz ist der Boden auf der rechten Seite des Flusses talauswärts so beschaffen wie von Davos-Dorf gegen das Hotel Buol hinaus. Sch. Der Boden steigt gegen den Berg hinauf sanft an. Wir finden da also eine schwach geneigte grosse Fläche. L. Der Boden ist da auch so bewachsen wie zwischen Davos-Dorf und Hotel Buol. Sch. Es sind da Wiesen. L. Zu unterst an der Landquart sieht der Boden aber anders aus als am Landwasser ausserhalb von Davos-Dorf. Er ist dort so beschaffen wie bei uns am Landwasser hinter der Brücke im Bockwäldli. Sch. Der Boden fällt steil nach der Landquart hinunter. L. Auf der linken Seite sieht das Tal ähnlich aus, wie hier dem Bockwäldli gegenüber. Sch. Es ist da ein steiler Abhang. L. Dieser ist auch in gleicher Weise bewachsen wie in der genannten Gegend bei uns. Sch. Es sind da Wiesen und Wald etc.

Ich verzichte darauf, auch für erzählende Stoffe ein Beispiel zu geben; denn sobald wir es mit Handlungen zu tun haben, wenden wir vorwiegend den entwickelnden oder auch den vortragenden, nur selten den darstellenden Unterricht an. Es liegt dies in der Natur der Sache. Einmal gibt es nicht oft genügend entsprechende den Schülern bekannte Handlungen; dafür fehlt es selten an innern Zusammenhängen, die auch die Kinder leicht erkennen, so dass sie auf das folgende mit ziemlicher Sicherheit schliessen können; endlich wusste Lessing schon, dass sich der zusammenhängende Vortrag sehr wohl eignet zur Darstellung von Handlungen, nicht aber zur Darstellung körperlicher Dinge.

Ich gehe desshalb dazu über, die Zweckmässigkeit des darstellenden Unterrichts nachzuweisen. Zu dem Ende messe ich unsere Unterrichtsform zunächst an denjenigen Formen der Darbietung, die man ihr gegenüber stellt und statt ihrer empfiehlt. In erster Linie nennt M. an Stelle des darstellenden Unterrichts die eindeutige Beschreibung und Erzählung. Dass er später in der Praxis von der eindeutigen Beschreibung fremder Dinge selber keinen Gebrauch machen will, kommt nicht in Betracht. Tatsache ist, dass er

die eindeutige Beschreibung dem darstellenden Unterricht vorzieht, und eine Rechtfertigung dieses Unterrichtes muss daher Stellung nehmen dazu. Was versteht M. denn unter eindeutiger Beschreibung und Erzählung? Die vom Lehrer gewählten Ausdrücke müssen möglichst exakt sein. „Auf die Bezeichnungen rund, viereckig, süss, gelb usw. werden die entsprechenden Vorstellungselemente so eindeutig determiniert, als es für den Gegenstand notwendig ist. Gegebenen Falles lässt sich die Beschreibung ja noch genauer geben: kugelrund, kreisrund, zuckersüss, grasgrün usw. Angenommen, es besitze der Lehrer die erforderliche Gewandtheit des sprachlichen Ausdrucks, so wird er zufolge dieser Eigenschaft so beschreiben, schildern und erzählen können, dass die Vorstellungen in der Seele des Kindes in aller wünschbaren Deutlichkeit und Klarheit entstehen.“ So lesen wir in M.s Kritik.[1]) Später empfiehlt er das Studium der Volksmärchen als eines ausgezeichneten Mittels, sich die Kunst des plastischen Vortrages anzueignen. In den Grundlinien nennt er auch die Hauptvorzüge des Märchenstils und -Ausdrucks: 1. kurze Sätze, einfacher, klarer Satzbau; 2. nicht allgemeine Ausdrücke, Analyse bis ins einzelnste; 3. Berücksichtigung der Tatsache, dass die Kinder in räumlich bestimmten Individualvorstellungen denken. 4. Bevorzugung der direkten Rede.

Wenden wir diese Theorie auf die Behandlung körperlicher Gegenstände an, womit es der darstellende Unterricht vorwiegend zu tun hat, so bekommen wir etwa Beschreibungen, wie sie in den obigen Beispielen die Schüler selber gegeben haben, nachdem sie der Lehrer an ähnliche heimatkundliche Dinge erinnert hatte. Der Lehrer würde also ohne jeglichen Hinweis auf verwandte bekannte Dinge der engern Heimat selber sagen: der Kelch der Baumwollblüte ist in fünf Lappen geteilt. Die Blumenkrone besteht aus fünf Blättern, die am Grunde ein wenig miteinander verwachsen sind. Sie sind gelb gefärbt usw.

Nun prüfe einmal jeder Leser die Wirkung der beiden Darstellungsarten an sich selber. Er lese zuerst eine „eindeutig determinierte“ Beschreibung der Baumwollstaude oder eines anderen ihm gänzlich unbekannten Gegenstandes. Dann suche er, sich von einem anderen ihm gänzlich fremden Ding an Hand verwandter einheimischer Dinge ein Bild zu machen, indem er sich von einem Kollegen nach darstellendem Verfahren darüber unterrichten lässt. Dabei vergesse er aber nicht, den Gegenstand nach den Winken seines Lehrers auch selber Stück um Stück zu beschreiben, weil es auch in der Schule so gemacht werden muss. Ich bin keinen Augenblick in Sorge hinsichtlich des Resultates dieser Probe. Jeder, der einer objektiven Prüfung und Beurteilung fähig ist, muss unumwunden bekennen: die Vorstellungen, die ich mir nach Art des darstellenden Unterrichts, also dadurch erworben habe, dass ich Teilvorstellungen schon vorhandener heimatkundlicher Vorstellungen willkürlich zusammensetzte, übertreffen die durch eine gewöhnliche, noch so gute Beschreibung entstandenen Vorstellungen an Klarheit und Deutlichkeit um ein bedeutendes. Dazu machte ich im Gegensatz zu M. im Unterricht die Erfahrung, dass jene Vorstellungen auch ungleich länger haften und nach einer bestimmten Zeit genauer reproduziert werden können. Auch ist bei der willkürlichen Erzeugung solcher Vorstellungen bei Schülern nicht das mindeste zu spüren von Mühen, Hindernissen und Schwierigkeiten. Zu der Quälerei, von der M. spricht, kommt es nur, wenn man nicht die richtigen Dinge zur Stellvertretung benutzt oder die Übereinstimmung und die Abweichung nicht deutlich bezeichnet, oder wenn den Schülern die einschlägigen heimatkundlichen Dinge nicht genau bekannt sind.

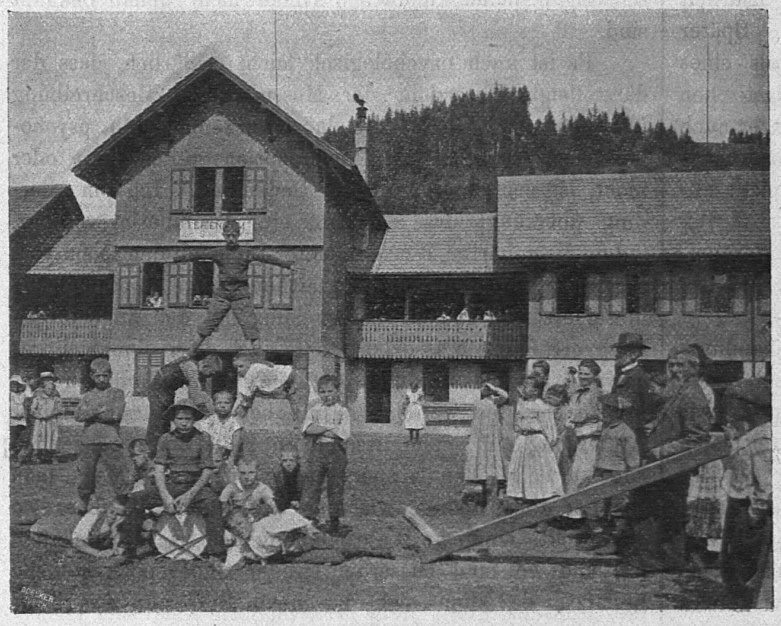
Es ist auch psychologisch leicht erklärlich, dass der darstellende Unterricht der Messmerschen Beschreibung überlegen ist. Ob M. die dabei vorkommenden psychologischen Vorgänge als Apperzeption gelten lässt oder nicht, ist von untergeordneter Bedeutung. Ich bin allerdings überzeugt, dass auch hier eine Assimilation vorliegt, indem die gehörten Worte in erster Linie mit den schon vorhandenen Vorstellungen der gleichen Worte verschmelzen; diese letzteren sodann sind so innig mit den zugehörigen Sachvorstellungen assoziiert, dass auch diese ohne weiteres bewusst und dass durch sie die Wahrnehmungen der Worte erweitert werden. Wir haben es also nach meiner Auffassung mit einem besonderen Falle der ergänzenden oder erweiternden Apperzeption zu tun. Mag man darüber aber denken, wie man will, sicher ist dies: wo die direkte sinnliche Wahrnehmung der Sache unmöglich ist, und wo man ausserdem weder Bilder noch Modelle benutzt, da kann sich das neue Bild nur aus Teilvorstellungen, aus einfachen oder zusammengesetzten Teilvorstellungen schon vorhandener Vorstellungen zusammensetzen. Diese Teilvorstellungen müssen daher, sofern nicht blosse Worte aufgefasst werden sollen, reproduziert werden, und zwar bei beiden Formen der Darbietung, bei der Beschreibung wie beim darstellenden Unterrichte. Das weiss natürlich auch M.[1]) Hinsichtlich der Leichtigkeit dieser Reproduktionen ist er jedoch ganz anderer Ansicht als ich. Er meint, bei seiner eindeutigen Beschreibung eilen die Elemente, die das Neue zusammensetzen, von selbst herbei. Ich dagegen behaupte, dass darauf in der Regel nur dann sicher gerechnet werden kann, wenn man so eindeutig beschreibt, dass die Beschreibung zum darstellenden Unterricht wird. Was reproduziert wird und einzig reproduziert werden kann, das sind die Vorstellungen ganz bestimmter wahrgenommener Dinge oder wahrgenommener Teile und Eigenschaften bestimmter Dinge, kurz, Individualvorstellungen als Ganze oder Merkmale von Individualvorstellungen. Individualvorstellungen wer-

[1]) Seite 27.

[1]) Lehrerzeitung S. 2.

den aber nach dem Gesetze der Gleichzeitigkeit doch gewiss durch diejenigen Worte am leichtesten reproduziert, mit denen sie am festesten verbunden sind, und das sind Worte, die als Namen für ganz bestimmte Vorstellungen allein oder für einen ganz kleinen Kreis sehr ähnlicher Vorstellungen gemerkt worden sind, handle es sich dabei nun um Gesamt- oder um Teilvorstellungen und bei diesen um einfache oder um zusammengesetzte Vorstellungen. Anders ausgedrückt: je konkreter die Ausdrucksweise ist, um so sicherer eilen bestimmte Individualvorstellungen herbei, je allgemeiner sie ist, um so schwerer geschieht es. M. erblickt ja selber einen Vorzug des Märchenstils, den er als Muster angibt, darin, dass er sich frei halte von allgemeinen Ausdrücken. In keinem Falle kann die Ausdrucksweise aber konkreter gestaltet werden als beim darstellenden Unterricht. Da heisst es ja: die Blüte sieht so aus wie bei der Käsemalve; nur in der Färbung der Blumenkrone gleicht sie dem Schöllkraut oder dem Fingerkraut; bei der Messmerschen Beschreibung dagegen: die Blüte ist gelb; sie hat fünf getrennte Blumenblätter[1]) etc. Oft weist der darstellende Unterricht sogar auf ganz bestimmte gesehene Dinge hin, z. B. auf den Hund des Holzhändlers G., auf die Weide, die wir jüngst am Bache gesehen haben, auf das Heimattal und Teile davon. Da ist ein Misslingen der Reproduktion so gut wie ausgeschlossen, vorausgesetzt natürlich, was ich hier immer voraussetze, dass die Heimatkunde für deutliche Vorstellungen und für eine innige Verbindung der Sach- und der zugehörigen Wortvorstellungen gesorgt hat. Ist diese Sicherheit der Reproduktion ebenso gross, wenn es z. B. heisst: der Wolf hat eine lange spitze Schnauze; die Weide hat einen schmächtigen Stamm und lanzettliche Blätter; die Bergabhänge sind steil etc.? Dazu ist der Kreis von Dingen, auf die sich jeder dieser Ausdrücke bezieht, viel zu gross. Es werden infolgedessen oft mehrere, wenn nicht viele Vorstellungen angeregt; aber da die nähere Bestimmung fehlt, gelingt es häufig keiner, sich vor den andern geltend zu machen. Das Kind kommt über blosse Worte nicht hinaus. Fasst es aber nach einer solchen Beschreibung eine bestimmte Vorstellung scharf ins Auge, so ist es oft nicht die dem Neuen entsprechendste.

[1]) Schweizerische Lehrerzeitung 1906, Nr. 1, S. 3.



Das Luzernische Ferienheim am Pilatus.

Das luzernische Ferienheim am Pilatus.

Auf eine zehnjährige segensreiche Tätigkeit kann das Luzerner Ferienheim auf der Würzenalp zurückblicken. In dem kürzlich erschienenen Berichte schildert der Hausvater, Hr. Lehrer J. Herzog, das Leben und Treiben der vier Kolonien, die nacheinander je drei Wochen in der Zeit vom 26. Juni bis 17. September 1905 in der genannten Anstalt Pflege und Erholung fanden. Die 57 Kinder der Spezialklasse (zwei Abteilungen für Schwachbegabte), begleitet von ihren zwei Lehrpersonen, eröffneten die Reihe der Kuranten. Am 17. Juli räumten sie das Feld den 57 Knaben und 46 Mädchen der zweiten Kolonie. Auf welche Weise diese Kinder gelegentlich die Zeit ausfüllten, erzählt das Tagebuch, mit dessen Führung eine der vier Lehrpersonen betraut ist, die den Hausvater in seiner Arbeit unterstützen. Es heisst da: „Gesang und vor allem patriotische Lieder waren uns auf den Märschen gute Kameraden und zu Hause gute Gesellschafter. Ja, teures Vaterland, in dieser Jugend erwächst dir ein heimatliebendes Geschlecht! Aus freien Stücken und mit wärmster Begeisterung studierten einige der Ferienkinder den Rütlischwur und den Apfelschuss aus Schillers Wilhelm Tell. Am 1. August wurde unser Tellspiel aufgeführt. Die Kurgäste hatten sich als Zuhörer zahlreich eingefunden. Wir haben wohl Schillers Jamben hie und da übel zugerichtet; aber die Seele der Dichtung erfassten wir.“ — Am 7. August erschienen als dritte Kolonie 45 Knaben und 59 Mädchen. Auch bei diesen verstand es das Aufsicht haltende Lehrpersonal, den drei wöchentlichen Aufenthalt ebenso angenehm als nutzbringend zu gestalten. Es schreibt darüber die das Tagebuch führende Kollegin: „Hinausgezogen sind wir in den Wald. Reiche Ausbeute hat es da gegeben, nicht nur an süssen Beeren, die dem Kindermund so wohl schmecken, sondern auch an mancherlei anderem, was der Wald bietet. Da kommen die Kinder mit Schwämmen, mit Arznei- und Giftpflanzen, mit Blumen und Kräutern, Raupen und Schmetterlingen. Von allem wollen sie einen Namen oder eine Erklärung haben. Die Lehrerschaft hat hier genug Gelegenheit, den Wissensdurst der Kinder zu befriedigen und ihre geographischen und naturkundlichen Kenntnisse zu erweitern. Waren all die Fragen erledigt, die Beeren verspeist, wie ruhte es sich dann so prächtig im weichen Moos! Mit welchem Entzücken hörten wir da im Walde den Produktionen unserer Jungmannschaft zu! Wie frisch klangen die Töne eines Jodlerterzettes! Wie herrlich hallten die Chorlieder und Soli! Wie gut machten sich die Deklamationen ernsten und heiteren Inhalts! Mit welcher Freude und Begeisterung wurde das alles da draussen im Walde aufgenommen! Und war es nicht, als ob lustige Waldvögelein mit in den frohen Jubel der Kinderschar einstimmen wollten? Selbst durch die Wipfel der hohen Tannen ging ein leises Wehen, als ob auch sie ihren Beifall an all dem glücklichen Leben und Treiben kundgeben wollten. — Sonntag, den 27. August, wurden von unseren Kindern einige Szenen aus dem Stück „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ aufgeführt. Ebenso gab es neben Chorliedern und Deklamationen noch einen hüb-

schen Fahnenreigen. Nur wer den Einfluss der Poesie auf das kindliche Gemüt kennt, kann sich die Freude und den Jubel der Kinder vorstellen, mit dem sie der Aufführung gefolgt sind."

Am 26. August rückte dann die letzte Kolonie ein, 57 Knaben und 44 Mädchen. Diesen spielte das Wetter nicht so günstig mit, wie den Vorgängern, erlaubte aber immerhin Ausflüge auf das Regenflühli und nach der Alp Oberlauelen, sowie eine Turnvorstellung.

Der Bericht äussert sich befriedigend über das Betragen der Kinder. „Wir hielten uns", heisst es darin weiter, „so gut als möglich an die gewohnte und bewährte Tagesordnung: Morgens sechs oder halb sieben Uhr Tagwacht, acht Uhr Frühstück (genügend Milch und Brot). Am Vormittag Arbeit, Spiel und ein kürzerer Spaziergang. Um zwölf Uhr Mittagessen (zweimal in der Woche Fleisch mit Gemüse, an den anderen Tagen abwechselnd Reis, Makkaroni, Kastanien, Gries, Kässuppe, jedesmal mit einem Dürrobst). Um vier Uhr, vor dem Hauptspaziergang, wieder genügend Milch und Brot und um acht Uhr eine kräftige Suppe mit Käse oder Brot als Nachtessen. Mit einem fröhlichen Spiel im Freien oder mit einer musikalisch-deklamatorischen Unterhaltung im Speisesaal wurde das Tagewerk gewöhnlich geschlossen."

Im ganzen genossen 365 Kinder die Wohltat des Ferienaufenthaltes, während 284 weiter Angemeldete wegen Platzmangel abgewiesen werden mussten. Die Gesamtausgaben für die Verpflegung beliefen sich auf 5780 Fr., so dass der Verpflegungstag auf 77½ Cts. zu stehen kommt. An Beiträgen und Schenkungen flossen von den Behörden, Vereinen und Privaten zusammen Fr. 5167. 55.

Endlich liegt uns auch der *Schlussbericht über den Bau des Ferienheims* vor. Sein spätes Erscheinen — erst nach zehn Jahren — wird damit entschuldigt, dass bis in die letzte Zeit noch Ergänzungen ausgeführt werden mussten, besonders auch die Versorgung mit Trinkwasser. Der Bericht behandelt einlässlich die Entstehung der Idee zu dieser gemeinnützigen Unternehmung, die Platzfrage, den Bau und die Beschaffung der Geldmittel. Er schliesst mit der frohen Meldung vom Bau eines zweiten Ferienheims. Das neue Gebäude kommt ebenfalls auf die Alp Würzen zu stehen, etwa dreihundert Meter vom bisherigen Heim entfernt und wird etwas mehr Raum bieten als jenes und verschiedene Verbesserungen aufweisen. Eine Anzahl heizbarer Zimmer werden es ermöglichen, schon im Frühjahr und noch im Herbst erholungsbedürftigen Kindern Aufnahme zu gewähren. Der Neubau wird auf etwa 75,000 Fr. zu stehen kommen. Die Kommission appelliert an die Mildtätigkeit der Behörden und Bürger. Hoffen wir mit ihr, dass mit dem nächsten Jahr alle der Stärkung bedürftigen Kinder der Stadt Luzern im Ferienheim Aufnahme finden können.

Das Luzernische Ferienheim am Pilatus.

Ferienkurs an der Universität in London.

16. Juli bis 10. August.

Ein vierwöchiger, schöner Ferienkurs, reich an Belehrungen, mannigfaltig an Eindrücken liegt hinter uns und bildet eine köstliche Perle im Kranze angenehmer Erinnerungen. Herr Walter Rippmann M. A., Professor an der Londoner Universität und Direktor dieses Sprachkurses, hat jedenfalls die richtige Auffassung, wenn er sagt, ein Holiday Course sei nicht nur ein Ferienkurs in des Wortes eigentlicher Bedeutung, sondern auch ein Kurs, innerhalb desselben der Lehrer noch seine freie Zeit, also Ferien habe. Aus diesem Grunde wird täglich nur drei Stunden Unterricht erteilt; der Nachmittag gilt dem Besuche interessanter Orte in und um London. Der Teilnehmer eines solchen Kurses kommt deshalb nicht müde und abgearbeitet heim, im Gegenteil gestärkt und neu belebt.

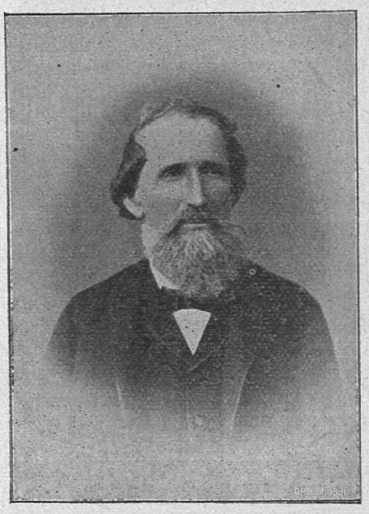
Der vergangene Kurs wurde von über 200 Lehrern und Lehrerinnen besucht, die sich auf 17 verschiedene Staaten verteilen. Die Schweiz war mit nur vier Teilnehmern vertreten; das Hauptkontingent lieferten Deutschland, Schweden, Dänemark, Österreich und Frankreich. Ein Ferienkurs mit diesem internationalen Gepräge ist natürlich an und für sich schon sehr interessant und bietet Gelegenheit zu einem ausgiebigen Gedankenaustausch. Die individuellen Gegensätze, die Eigenheiten der verschiedenen Nationalitäten usw. müssten namentlich in den Konversationsklassen hie und da aufeinanderplatzen und zu amüsanten Intermezzi führen. Unter anderm sind folgende Themata behandelt worden: Das Stadtleben steht ungleich höher als das Landleben; Einbildung ist weniger nachteilig als Selbstverachtung; die ältern englischen Universitäten; sämtliche Kosten der Erziehung sollten vom Staate getragen werden; die Zeit ist noch nicht reif für ein internationales Schiedsgericht; was sollen wir am Sonntag tun? Lehrer und Pfarrer sollen sich der Parteipolitik fern halten; ideale Ferien; die Schlussprüfungen sind für die Schulen schädlich; mehr als achtjährige Knaben und Mädchen sollen nicht gemeinsam erzogen werden; Versuche, die Lage der untern Volksklassen zu verbessern; der Einfluss der Japaner ist für die Zivilisation Westeuropas nur vorteilhaft.

Das Luzernische Ferienheim am Pilatus.

Herrn Walter Rippmanns Phonetik weicht etwas von der Sweet'schen ab. „The Sounds of spoken English“ basiert auf dem Idiom, wie es von den gebildeten Londonern gesprochen wird. Er sagt diesbezüglich that we may confidently regard London (or southern English) speech as the standard, not, of course, „cochney“ speech, but the speech of educated men and women. Von Teilnehmern, die mehrere Jahre in England zugebracht haben, ist unumwunden anerkannt worden, dass Herr Rippmann ein tadelloses Englisch spricht. Seine Phonetik wird sich ohne Zweifel den Weg bahnen. Es ist nur schade, dass seine phonetischen Übungen während des Kurses infolge zu starker Verlängerung der Vorlesungen und Vorträge häufig zu kurz kamen. Die practical phonetics sind von fundamentaler Bedeutung und müssen eher vermehrt werden. Durch die Ausflüge nach Cambridge, Oxford, Harrow, Eton, Windsor, Mill Hill, die Themse hinunter, durch den Besuch verschiedener Schulen, Kirchen, Sammlungen etc. war den Kursteilnehmern Gelegenheit geboten, in der freien Zeit noch einen schönen Teil Londons und seiner Umgebung kennen zu lernen und dadurch ihren Gesichtskreis bedeutend zu erweitern.

Wir wünschen dem „Holiday Course“ in London, an dessen Ausbau Herr Rippmann beständig arbeitet, auch ferner rege Beteiligung. *E. Bl.*

J. J. Enderlin †. 1828—1906.



† *J. J. Enderlin.*

Als am Abend des 1. August d. J. der Glocken feierlicher Klang, zur Erinnerung an den ersten Schweizerbund, durch alle Schweizergaue hallte, da schloss in Uster a. Lehrer *J. J. Enderlin,* ein treuer Freund des Vaterlands, seine Augen auf immer. Als Sohn wenig bemittelter Eltern trat J. E., 16 Jahre alt, ein lebhafter, fröhlicher und tätiger Bursche, 1844 ins Seminar Küsnacht ein, das damals unter der Leitung des Direktors Bruch stand. 1847 kam E. als Verweser an die kleine Schule Ehrikon und nachher nach Horben im Bezirk Pfäffikon. Da hatte er zuerst, bei 7 Fr. Wochenlohn, 8 Fr. Kostgeld zu bezahlen und wie er etwas mehr verdiente, erlaubte sich der Kostgeber auch den Pensionspreis zu erhöhen. 1852 wurde Enderlin an die Schule Bisikon-Illnau gewählt, wo er während 23 Jahren wirkte. Als gewissenhafter Anhänger der Scherrschen Methode und Scherrschen Lehrmittel wusste er seine Schule immer auf der Höhe zu erhalten. In der 50er Jahren gründete er einen eigenen Hausstand; die Familie wuchs an, und im Schulhaus zu Bisikon herrschte bald Überfluss an Geldmangel. Da griff Enderlin zum Nebenverdienst. Bei einem Kollegen in Unter-Illnau erlernte er die Buchbinderei und verdiente sich nachher manchen Franken in seinen Mussestunden. Nach dem Krieg von 1870 kam ein Aufschwung in Industrie und Landwirtschaft; das neue Besoldungsgesetz wurde angenommen und in der Stube des Schullehrers zu Bisikon nahm ein kleines Wohlständchen seinen Anfang, das dem herzensguten Kollegen gestattete, seinen Berufsgenossen in Zeiten der Not dürftig beizustehen. Da kam wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel die Wegwahl von 1875. Neid, Brotneid und leidenschaftlicher Parteizwist, der Bisikon den Ruf einer „Tröler“gemeinde eintrug, brachten es fertig, Enderlin von seiner Stelle zu entfernen. Es war ein bitteres Los für den 47jährigen Mann, nach 23jährigem, treuem Walten sich seiner Stelle entsetzt zu sehen. Doch folgte auch hier auf Regen bald Sonnenschein. Eine Entschädigung von 3000 Fr. und die bald darauf folgende definitive Wahl als Lehrer in Freudwil waren Balsam auf die Wunde, die schnöder Undank ihm in Bisikon zugefügt hatte. Ein Beispiel seines Eifers ist die Mühe, die er jahrelang sich mit einem Taubstummen gab, den er schliesslich dazu brachte, dass dieser mündlich wenigstens sich etwas verständlich machen konnte. Seine liebsten Freunde waren die Blumen, denen er als Naturfreund viel Liebe, Sorge und Zeit opferte. Enderlin war auch ein eifriger Leser; nicht gar zu häufig verfügt ein Lehrer im kleinen Landdorf über eine Bibliothek, wie sie Vater Enderlin sein eigen nennen durfte. Als die Mittel es ihm erlaubten, war Enderlin einer der Wackern, die in Begleitung treuer Freunde, wie Stüssi, Bosshard und Schneebeli die liebe Heimat auf Schuhmachers Rappen durchwanderte; er war ein begeisterter Freund der Alpenwelt und ihrer Schönheiten. Auf seinen Reisen sammelte er immer wieder neue Anregung und frische Begeisterung für seinen Beruf. Ansichtskarten gab es dazumal noch nicht; was uns der Lehrer heimbrachte und in der Schule zeigte, war das Wahrzeichen der hehren Alpenwelt, die rote Alpenrose. Ende der 70er Jahre führte ihn eine Tour über den Bodensee nach Südbayern zu den Passionsspielen im Oberammergau, und ein andermal wanderte er, begleitet von Freund Schneebeli, durch den Schwarzwald nach Frankfurt und Norddeutschland bis in die Lüneburger Heide. J. J. E. war einer der Stillen im Lande, einer der Stillen auch am Kapitel Uster, wenn ihn nicht gelegentlich sein sprudelnder Humor zum Mittelpunkt einer heiteren Gesellschaft werden liess; seine Kameraden vom Lehrerkränzchen wissen heute noch genug zu erzählen von all den heitern Sprüchen, die der fröhliche Plauderer zum besten gegeben hat.

Des Lebens Müh und Schicksale hat der liebe Kollege E. in reichem Mass erfahren; aber immer wieder strahlte nach Stunden der Trübsal der warme Sonnenschein seines Humors freundlich hervor. Er war eine durchaus treue Seele, ohne Falsch, ein edler Charakter, ein aufrichtiger hilfbereiter Kollege. In seinem Tun und Walten äusserte sich harmonische innere Zufriedenheit heitern Lebensglücks. Nachdem er sein 51. Dienstjahr hinter sich hatte, nahm er 1898 seinen Rücktritt, und zog sich in sein sonniges Heim an der Schwyzerstrasse in Uster zurück, wo er in trautem Familienkreis, gepflegt von lieber, treuer Hand seine letzten Jahre verlebte. Nur selten sah man von da an den alten Mann durch die Strassen wandeln. Daheim in seiner stillen Klause, ob seinen lieben Freunden, den Büchern, war ihm wohl. „Und so im engen stets und engern Kreis bewegt er sich dem engesten und letzten, wo alles Leben still steht, langsam zu“, und am 1. August schlummerte Vater Enderlin sanft hinüber ins Reich der Ewigkeit. Er war ein guter Gatte und Vater, ein pflichtgetreuer Lehrer, ein liebenswürdiger Kollege, ein idealer Mensch in Wort und Tat. Er schlafe wohl!

H. Hürlimann.

SCHULNACHRICHTEN.

Jugendschriftenkommission des S. L. V. Die Jahressitzung fand Samstag, den 15. Sept. in Basel statt. Vor Beginn der Verhandlungen wurde der Verkaufs- und Zentralstelle des Vereins zur Verbreitung guter Schriften Basel, der Buchhandlung zur „Krähe“ ein Besuch abgestattet. In geräumigen Lokalitäten sind die Publikationen der verschiedenen Sektionen untergebracht. Auch die von der J. S. K. empfohlenen Jugend- und Volksschriften sind hier aufgelegt. Eine kleinere billige Jugend- und Volksbibliothek, von unserer Kommission ausgewählt, ist zur Besichtigung für jedermann aufgestellt, und es können auch hier Bestellungen auf die über hundert Bände fassende Büchersammlung zum Preise von 100 Fr. abgegeben werden. (Der Katalog steht unentgeltlich zur Verfügung.)

Ein Blick in die Geschäftsbücher, worin der Vertrieb unserer Publikationen: „Mitteilungen“ und „Jugendschriften“, registriert ist, zeigte, mit welcher Umsicht und Pünktlichkeit

die Leitung und das Personal der „Krähe“ für die Verbreitung unserer Schriften besorgt sind. Da der Verein z. Verbr. g. Schr. bereitwillig das ziemlich grosse finanzielle Risiko auf sich nimmt, darf es auch hier ausgesprochen werden, dass die J. S. K. und mit ihr die Lehrerschaft der Basler Sektion des Vereins z. Verbr. g. Schr. und besonders dem Präsidenten, Hrn. Alphons Burkart, zu grossem Danke verpflichtet ist.

Wer die Stadt Basel besucht, möge nicht unterlassen, die Einrichtungen und Büchersammlungen der Buchhandlung zur Krähe zu besichtigen.

Die eigentlichen Verhandlungen erstreckten sich auf die Berichterstattung des Präsidenten über die Tätigkeit im letzten Jahre, über den Stand des Kassawesens, Beschlussfassung über die Herausgabe der diesjährigen „Mitteilungen“ und der „Jugendschrift“, Wahlen und verschiedene kleinere Geschäfte. Es sei auch hier dem Präsidenten, Hrn. Rektor Müller, namens der Kommissionsmitglieder für seine uneigennützige Hingabe die vollste Anerkennung ausgesprochen. Wenn auch der Kassabericht verhältnismässig günstig lautet, so ist doch darauf hinzuweisen, dass ohne das Entgegenkommen der „Krähe“ und des „Vereins z. Verbr. g. Schr.“ unsere finanziellen Verhältnisse wenig erfreulich sein dürften, da die alljährlichen Publikationen mit grossen Kosten verbunden sind. Aus diesem Grunde wurde auch für dieses Jahr von der Herausgabe einer Jugendschrift abgesehen. Damit sich die Kommission noch förderlicher als bisher mit der Jugendschriftenkritik befassen kann, sollen in Zukunft, insofern das Gesuch um Erhöhung des Bundesbeitrags Genehmigung findet, gewisse Jugendschriften zur Begutachtung angekauft werden; dieser Beschluss ist umsomehr zu begrüssen, als gerade die Verleger von minderwertigen Jugendschriften, vor deren Ankauf gewarnt werden sollte, es unterlassen, der Kommission ihre Rezensionsexemplare einzusenden. *R.*

Bern. *n.* Erziehung zur allgemeinen Bildung durch Übung aller Geistesfähigkeiten verlangen alle Gebildeten, aber Bücherpaukerei für Inspektion und Examen, heisst es in Praxis. Trotzdem sich die Lehrerschaft für Abschaffung der Inspektionen ausspricht, die immer zum Drill führen müssen, beharrt der bernische Staat mit Zähigkeit an dem bureaukratischen Inspektorate. Die Frage allerdings lässt sich diskutieren, ob man staatliche Schulverwalter benötige oder nicht. Ein schwerer Schaden für Schule und Volk aber ist die Prüferei, wie sie seit 1856 im Kanton Bern betrieben worden ist. Es gibt heute bessere Mittel, um die Schule vorwärts zu bringen, als der Schrecken der Prüfung. (Ist's denn so gefährlich? D. R.) Dieser Schrecken führt nur zu Betrug und Drill, also gerade zu dem, was niemand mehr will. Sehr viele Bürger glauben eben, an Inspektion und Inspektor eine Kante für die Lehrer zu haben, und opfern der Schadenfreude sogar die eigenen Kinder. Die Bosheit will aber niemand offen zeigen, und darum spricht man dann von faulen Lehrern. Wenn es wirklich faule Lehrer gäbe, warum winkt der Staat nicht durch seine Inspektoren ab, wenn eine Gemeinde den Lehrer mit Nebenpflichten überlastet. Heute wird die Regierung, der Richter, der Pfarrer, der Lehrer vom Volke gewählt. Also soll das Volk auch die Schulverwalter wählen. — Die Mittellehrerschaft ist gespannt darauf, wie der Regierungsrat die Frage des Inspektorats lösen will, die Staatswirtschaftskommission verlangt den baldigen Entscheid. Dem Regierungsrat wird die Aufgabe nicht leicht gemacht, treten doch noch Mittellehrer für das Fachinspektorat ein. Die Freunde des Inspektorats behaupten, dasselbe habe den einheitlichen Unterricht, die gleichen Bücher, die gleiche Methode gebracht; dadurch seien die Sekundarschulen zur Blüte gelangt. Mag diese Argumentation auch richtig sein, die Gründe dagegen fallen ungleich schwerer ins Gewicht.

Fünfzigjähriges Lehrerjubiläum. Zu Ehren des vom Lehramte zurücktretenden Hrn. Friedr. Kuchel, Lehrer an der Primarschule der obern Stadt, veranstaltete die Schulkommission den 17. d. M. eine Feier, zu der sich Schulbehörden, Lehrerschaft, sowie Familienangehörige des Jubilars zahlreich einfanden. Der Präsident der Schulkommission, Hr. Dr. Fueter, anerkannte die segensreiche Wirksamkeit, die Treue und Gewissenhaftigkeit des Jubilars und überreichte ihm im Namen der Unterrichtsdirektion, der städt. Schuldirektion und der Schulkommission ein prachtvolles Geschenk. Hr. Oberlehrer Sterche, ein Geschenk der Lehrerschaft darbietend, pries das gute, kollegialische Verhältnis, und wünscht dem Jubilaren einen sonnigen Lebensabend. — Zwei Tage früher wurde an einer über 100 Mann zählenden Lehrerversammlung in Lotzwil die 50-jährige Schultätigkeit des Oberlehrers *Hofer* gefeiert. Im Jahre 1856 trat er sein Lehramt in Leimiswil an, seit 1857 widmete er seine ganze Kraft der Gemeinde Lotzwil, wo er nicht nur als Lehrer, sondern auch in vielen Beamtungen stets geschätzt worden ist. Der Präsident der Lehrervereinigung des Amtes Aarwangen, König in Madiswil, Inspektor Wyss als Vertreter des kant. Unterrichtswesens und Pfarrer Ammann als Präsident der Schulbehörde, feierten in anerkennenden Worten den Jubilar, der von der Lehrersynode, wie von der Erziehungsdirektion durch freundliche Geschenke geehrt wurde.

Oberseminar. Kaum hat sich der Schrecken des Antimilitarismus gelegt, so werden die pietistischen Gemüter in neue Aufregung versetzt. Ein Einsender verlangt von der Lehrerschaft des Oberseminars die Beantwortung folgender Fragen: 1. Ist es wahr, dass unter den Seminaristen Häckels „Welträtsel“ das meistgelesene Buch ist und dass gleich nachher im Range Nietzsches „Zarathustra“ folgt? 2. Ist es wahr, dass die Seminarlehrerschaft die Lektüre dieser Bücher nicht nur duldet, sondern befördert? obwohl sie zweifellos wissen muss, dass das erstgenannte Werk wissenschaftlich nur noch komisch genommen werden darf. 3. Ist es wahr, dass unter dem lobenswerten Vorwand der Abstinenzpropaganda eine materialisch-atheistische Bewegung unter den Seminaristen gepflegt wird? 4. Ist es wahr, dass unter den Seminaristen ein „Atheistenklub“ besteht oder bestanden hat? — Wir, Schüler des Staatsseminars, sind unserm Religionslehrer zeitlebens dankbar, dass er uns mit Häckel und Nietzsche bekannt gemacht und uns so auf das spätere Studium philosophischer Werke hingelenkt hat. *n.*

— *Abteilungsweisen Unterricht* hatten 1905 noch folgende Schulen: Ringgenberg, Kanderbrück, Schönried, Enzenbühl, Kalkstätten, Häutligen, Herblingen, Höhe (Signau) und Balm. Neu führten ihn ein Freimettigen und Affoltern (Emmental). Der Staat leistete an die Mehrbesoldung 2267 Fr. — Der *Handarbeitsunterricht* für Knaben will nicht recht vorwärts. Trotz der alljährlichen Kurse haben ausser den Städten Bern und Biel (42 und 13 Kurse) nur 8 Orte diesen Unterricht eingeführt: St. Immer, Langental, Villeret, Nidau, Tramelan-Dessous, Montagne, Plagne, Bonfol, neuestens noch Corgémont. Der Staat gewährt 3110 Fr., davon erhielt die Stadt Bern 1800 Fr.

— An *Spezialklassen* für Schwachbegabte konnte der Staat 1905 von dem Kredit von 5000 Fr. nur 2850 Fr. verwenden. Es bestehen solche Klassen (12), in Bern (5), Langental (2), Burgdorf (2), Thun, Steffisburg, Langnau (1).

— An die *Unentgeltlichkeit* der Lehrmittel leistete der Staat letztes Jahr Fr. 44,036. 95. Der staatliche Lehrmittelverlag setzte 163,415 deutsche und 30,180 französische Bücher ab. Kosten Fr. 128,900. 45. An Schulhausbauten in 28 Gemeinden gewährte der Staat (5—10 %) 67,434 Fr. Zu den Ruhegehalten (299) im Betrag von 101,140 Fr. kamen die Zuschüsse der Bundessubvention von 31,500 Fr.

— Die *Primarschulen* des Kantons zählten letztes Jahr 105,457 Schüler (52,763 K., 52,694 M.) Durchschnittlich machte ein Kind 40,02 Absenzen (Aarwangen 21,9, Freibergen 95!), wovon 13,44 unentschuldigt. In 2494 Fällen erfolgte Anzeige; in 2066 Fällen Bestrafung (Busse durchschnittlich Fr. 4. 20.)

Neuchâtel. Notre situation financière continue de préoccuper sérieusement administrateurs et administrés.

Le peuple a rejeté successivement tous les impôts qui lui étaient proposés pour rétablir l'équilibre et réclame des économies.

Après le rejet des centimes additionnels qui devaient combler le déficit de 1905, la préparation du budget de 1907 devient tout particulièrement difficile et compliquée.

Et comme de tous les départements, c'est celui de l'instruction publique qui absorbe la plus grosse part, on parle plus que jamais d'économies dans ce domaine. Les subventions aux écoles professionnelles seront réduites. On parle de

la suppression d'une ou plusieurs facultés à l'Académie, de refuser le secours des finances cantonales à une où deux écoles secondaires qui ne paraissent pas absolument nécessaires.

Et qui sait même si, dans l'élan qu'il prend pour retrancher, notre conseil d'Etat ne va pas toucher même à l'enseignement primaire? D'aucuns demandent la suppression du matériel scolaire gratuit, une des conquêtes les plus heureuses et les plus appréciées de la loi de 1889. Il est probable que cette mesure ne s'accomplirait pas sans de vives protestations dans les milieux populaires, les plus intéressés à la question, mais toujours est-il que dans cette reculade générale, on ne peut savoir où s'arrêteront les démolisseurs. Nous allons avoir un moment de répit cependant, car la campagne pour les économies va prendre la direction du budget des cultes. La lutte sera chaude. Peut-être en résultera-t-il une détente dont profiterait l'instruction publique. Il faut le souhaiter.

Notre Ecole de commerce vient de faire une perte sensible: MM. *Adolphe Blaser,* professeur de bureau commercial et *Jacob Stadler,* professeur d'allemand ont accepté un appel de l'Ecole de commerce de Lausanne. Ces deux excellents maîtres sont vivement regrettés. Depuis quelques années l'école a déjà vu partir son directeur distingué, Mr. *Gaille,* Mr. *Albert Iunod,* professeur de haute capacité, nommé inspecteur fédéral des Ecoles de commerce et Mr. *Léon Morf,* à qui ses qualités spéciales et sa grande culture ont valu d'être appelé à diriger l'Ecole de commerce de Lausanne. Ce sont des vides fort préjudiciables à notre Ecole de commerce et un déficit sérieux pour le corps enseignant neuchâtelois. *I. b.*

Solothurn. Zu der Versammlung des K. L.-V. in Oensingen haben wir noch folgendes beizufügen: Ein grosser Teil unserer Lehrerschaft hat erkannt, dass auch ein neues Schulgesetz nicht alle Mängel, die man unserer heutigen Erziehung vorwirft, beseitigen kann, sondern dass die Hauptsache in der Erziehung die Persönlichkeit des Lehrers ist. Gebt uns gute Lehrer, erzieht sie nach den modernen pädagogischen Grundsätzen, war die Forderung, der die Mehrheit der Versammlung zustimmte. Diese Forderung entstammt nicht, wie von vielen angenommen wurde, der Stimmung gegen einen einzelnen Lehrer. Die jungen Lehrer wünschen fast wie ein Mann eine bessere pädagogische Erziehung. Den Zöglingen des Seminars fehlt die Liebe zu dem Werke, aus dem sie ihre pädagogische Bildung schöpfen sollten. Wie eine Last werfen sie es beim Austritte von sich, um etwas Besseres zu suchen oder ihre eigenen Wege zu gehen. Darin liegt nicht der letzte Grund der grossen Verschiedenheit im Unterrichten in unsern Primarschulen. Sind, um nur eines anzudeuten, in der Erziehungsgeschichte die Biographien der verschiedenen Pädagogen die Hauptsache, dass oft so viel Zeit mit dem Auswendiglernen der Daten und Orte verwendet wird, während die herrlichen Ideen der grossen Erzieher gleichsam als Nebensache einhergehen? Wie unsystematisch vielen die Erziehungsgeschichte ist, davon zeugen die Patentprüfungen. Aus dieser Stimmung entsprang der Wunsch nach einer zweiten mit den modernen pädagogischen Grundsätzen vertrauten Lehrkraft. Dieser Antrag, von der Mehrheit lebhaft begrüsst, brachte die Diskussion zu einem heiklen Punkt. Sprechend war die Parteinahme der jungen Lehrer zu diesem weitgehenden Antrag. Die Lehrerinnen standen auf Seite der Getreuen. Dem Präsidenten gelang es, die streitenden Parteien zu beschwichtigen und einer fröhlichen Stimmung den Weg zu bahnen. Ohne Einfluss wird der Tag zu Oensingen für die Hebung unserer Volksbildung nicht sein; denn als freie Männer wollen die Lehrer erzogen werden. Mögen die Toaste, die aus offenen Herzen kamen, in Erfüllung gehen, dann ist die Versammlung des K. L.-V. von 1906 von bleibender Bedeutung. *r.*

St. Gallen. ⊙ Im Schuljahr 1905/06 bestanden 216 *allgemeine Fortbildungsschulen;* davon waren 64 für Jünglinge obligatorisch. Der Fortbildung in weiblichen Handarbeiten dienten 87 Schulen. Seit einigen Jahren ist die Anzahl der Mädchen beträchtlich gestiegen. Den Unterricht erteilten 318 Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen, 4 Sekundarlehrer und 5 Geistliche. Schülerzahl zu Ende des Kurses 3267, 1636 Knaben und 1631 Mädchen. Der Unterricht war zumeist auf das Wintersemester beschränkt. Ein besonderer Vorkurs für Rekruten wurde in 16 Schulen abgehalten. Der Staatsbeitrag erreichte die Höhe von 19 480 Fr. 20 Rp. In einem erziehungsrätlichen Kreisschreiben werden die Fortbildungsschulbehörden aufgefordert, die Organisation ihrer Fortbildungsschulen mit der Verordnung vom 13. Okt. 1905 in Einklang zu bringen. Fortbildungsschulen, die dieser Weisung nicht nachkommen, verlieren das Anrecht auf Staatsunterstützung.

— *Gewerbliche Fortbildungsschulen* bestanden in unserem Kanton 33, an denen im Sommer 107, im Winter 142 Lehrer wirkten. Zahl der Schüler zu Ende des Sommersemesters 1121, zu Ende des Wintersemesters 1382. An manchen Landschulen ist die Schülerzahl eine äusserst bescheidene; sie steht oft in keinem Verhältnis zu dem Industrie- und Gewerbefleiss des Ortes. Noch mehr als bisher sollten die Handwerker und Gewerbetreibenden an den Schulen interessiert und mit diesen verknüpft werden. Im Bericht des eidg. Experten wird Klage geführt über die sehr zahlreichen Absenzen; ein anderer Übelstand besteht für einige Schulen darin, dass eine verhältnismässig grosse Zahl der Schüler noch primarschulpflichtig ist. Dadurch tritt der gewerbliche Charakter der Schule stark in den Hintergrund. Das kommende Lehrlingsgesetz dürfte in dieser Beziehung von guter Wirkung sein. An die Gesamtauslagen der gewerblichen Fortbildungsschulen im Betrage von 102 390 Fr. 11 Rp. leistete der Bund einen Beitrag von 30 653 Fr., der Kanton 23 470 Fr.

— In der Urabstimmung über die Revision der Statuten des *Lehrersterbevereins* hat das „Prozentualsystem" den Sieg davon getragen. Wir kommen in der nächsten Nummer auf die neuen Statuten zurück.

— *Stadt.* Der städtische Schulrat hat wie die Schulbehörden der Aussengemeinden, den Schülern den Handel mit den Tobler'schen Schokoladebildchen strengstens verboten. Fehlbare sind der Schulleitung sofort anzuzeigen. Auch andern Gemeinden zur Nachahmung bestens empfohlen!

Der Bericht des Frl. *L. Wohnlich,* Lehrerin in St. Gallen, über einen Besuch der Haupt-, Förder- und Hilfsklassen der *Mannheimer Volksschule* ist im Drucke erschienen und hebt sich in seiner ruhigen Sachlichkeit sehr wohtuend ab von dem Tone, der in der Broschüre von Prof. Dr. *Hagmann* über das Förderklassensystem vorherrscht. Frl. Wohnlich gründet ihre Ausführungen auf eigene Beobachtungen an Ort und Stelle, in Mannheim also, während der Hr. Professor es nicht für nötig fand, vor seinem Feldzuge gegen das Sonderklassensystem auf dem Wege der Anschauung zu erfahren, wie sich die neue Schulorganisation in der Praxis bewähre. Die Broschüre Hagmanns hat denn auch in den massgebenden Kreisen die richtige Würdigung gefunden.

Vaud. De retour d'un long voyage d'études en Allemagne, qui m'a obligé malgré moi d'interrompre, pendant plusieurs semaines, les notices sur la vie scolaire de notre canton, je reprends la plume de chroniqueur pour vous résumer les principaux évènements de la période des vacances. Celles ci ont débuté, à Lausanne, par la traditionelle *Fête du Bois:* le 10 juillet, celle de l'école primaire et, deux jours plus tard, celle du Collège cantonal et de l'Ecole industrielle. Celui-là ainsi que l'Ecole supérieure communale ont aussi eu leurs *promotions,* solennités qui attirent toujours une foule de monde, parents et amis, accourus pour écouter les chants et les morceaux d'orchestre des élèves et le rapport des directeurs. C'est à cette occasion qu'on a appris que le corps des cadets, supprimé, il y a une dizaine d'années, par suite de certains abus, ne sera pas rétabli; il en avait été question pendant un certain temps et les parents avaient été invités à donner leur avis. Par contre il a été créé, depuis ce printemps, pour les élèves suisses du Gymnase scientifique, une sorte de *cours militaire préparatoire,* où les futurs soldats s'exercent surtout au tire à la cible. Les exercices ont lieu le mercredi après-midi. Armes, munitions et varenses sont fournies par l'arsenal de Morges.

A *l'Ecole normale,* les vacances commencent toujours par la course d'études de la Ire classe des garçons; cette année, elle a passé trois jours à Zermatt, avec visite au Gornergrat et au Lac Noir.

Pendant les vacances, notre *Grand Conseil* a tenu une courte session consacrée surtout à la discussion du *rapport de gestion* du Conseil d'Etat. La visite des *écoles primaires* a laissée une bonne impression à la commission; les locaux ont été trouvés, en général, en bon état et suffisants. Les musées scolaires, très riches dans quelques localités, manquent malheureusement encore totalement dans beaucoup d'écoles. Il faudrait en encourager et même provoquer la création. La visite de deux écoles secondaires a persuadé la commission qu'elles pourraient être, sans grande difficulté, rapprochées des écoles primaires supérieures; la nouvelle loi est assez élastique pour le permettre.

A *l'Ecole normale*, les ateliers des travaux manuels, très bien installés, rendent de bons services. Leur généralisation, dans les écoles rurales, aurait une très grande utilité pratique pour l'agriculture. Par contre, l'installation des douches dans ce bâtiment est défectueuse et devra être modifiée pour rendre les services qu'on attend d'elle.

Si, du canton, nous passons à la capitale, nous trouvons également quelques renseignements intéressants dans le rapports de gestion de la *direction des écoles de Lausanne*. Elle publiera prochainement un règlement qui précisera les attributions du médecin scolaire et introduira, pour chaque élève, un casier sanitaire. Pour le moment, on a commencé, depuis le mois de décembre de l'année dernière, à examiner les dents des élèves des classes inférieures. L'examen se poursuit actuellement. Depuis le 1er mai 1896, Lausanne possède une *classe spéciale pour élèves anormaux et retardés*. Pendant ces dit ans d'existence, elle a aidé à l'éducation de 71 enfants, parmi lesquels 36 ont pu rentrer à l'école primaire et y continuer leur instruction. 20 élèves ont été rendus capables d'apprendre un métier ou du moins de gagner leur vie en se rendant utiles.

Les dépenses de la ville pour l'enseignement primaire se sont élevées à 109 fr. 29 par écolier (49 élèves dans 123 classes), soit à 10 fr. 09 cts. par habitant.

Zürich. Die Finanzverhältnisse des Kantons und das Besoldungsgesetz von 1904 haben den Regierungsrat veranlasst, die Verordnung betr. Staatsbeiträge an das Volksschulwesen vom 4. Oktober 1900 zu ersetzen durch die Verordnung vom 31. Juli 1906. Grundlage für die Berechnung der Staatsbeiträge „innerhalb der vom Kantonsrat genehmigten Kredite" dient der Gesamtsteuerfuss der Gemeinde unter Berücksichtigung der Steuerkraft (Zahl der Faktoren). Nach Gesetz übernimmt der Staat von der *Lehrerbesoldung* zwei Drittel und die Alterszulagen. An den letzten Drittel (466 2/3 Fr. Primarlehrer, 666 1/3 Fr. Sekundarlehrer) leistet er Beiträge von 50, 100, 125, 150, ... 400 Fr. für jede Lehrstelle der Primarschule und 50, 100, 150, 200, 250, 300, 325, 350 ... bis 500 Fr. an der Sekundarschule. Diese neue Skala bedeutet für die einzelnen Gemeinden eine etwelche Mehrbelastung, die für die stärksten Gemeinden am empfindlichsten wird. Was der Staat an die Besoldung gewährt, wird den Lehrern der Primar- und Sekundarschule monatlich, den Arbeitslehrerinnen vierteljährlich ausbezahlt. Die Barvergütungen für Wohnung, Holz und Pflanzland, welche die Bezirksschulpflegen festsetzen, können von den Gemeinden nicht als in ihren freiwilligen Besoldungszulagen inbegriffen erklärt werden. Ein nicht bestätigter Lehrer hat nach Ablauf der Amtsdauer Besoldungsanspruch für ein Vierteljahr, sofern er nicht an eine andere Stelle abgeordnet oder gewählt wird. An die freiwilligen *Zulagen* der Gemeinden gibt der Staat für die ersten 300 Fr. (Primarlehrer) Beiträge von 50, 45, 40, 35 und 30%, für die ersten 200 Fr. Zulage an Sekundarlehrer von 25 bis 10%. Zur Berechnung der *Alterszulagen* gelten i. d. R. nur die Dienstjahre an einer öffentlichen Schule des Kantons; doch werden in gleicher Weise berechnet Dienste an staatlich unterstützten und Gemeinde-Anstalten, zur Hälfte nur Dienstjahre an einer freien Schule im Kanton, an öffentlichen Schulen anderer Kantone und die Zeit, die der sprachlichen Bildung im Ausland gewidmet wurde. In Fällen der Krankheit bis auf ein Jahr, höchstens zwei Jahre und bei regelmässigem Militärdienst trägt der Staat die *Stellvertretungskosten* (30 Fr. die Woche an der Primarschule, 35 Fr. an der Sekundarschule, 80 Rp. die Stunde an der Arbeitsschule). Um insbesondere ungeteilten Schulen tüchtige Lehrkräfte zu erhalten, gewährt der Staat *besondere Zulage* von 200, 300, 400 und 500 Fr., unter der Bedingung, dass der Lehrer sich je für drei Jahre an der Schule zu bleiben verpflichte. In der Regel hat diese Zulage des Staates eine Zulage der Gemeinde zur Voraussetzung. Tritt der Lehrer vor Ende der Verpflichtungsperiode von der Lehrstelle zurück so hat er, Gesundheitsrücksichten und bei Lehrerinnen Verheiratung ausgenommen, die innerhalb der Pflichtperiode bezogenen Zulagen zurückzuerstatten. Zum *Nachgenuss* berechtigt für ein Halbjahr nach dem Hinschied eines Lehrers sind Witwe und Kinder, die in seiner Haushaltung gelebt haben und die übrigen Kinder oder Eltern und Geschwister, sofern sie von ihm unterhalten worden sind.

Die *Ruhegehalte* sind angesetzt wie folgt:

Dienstjahre	Primarlehrer	Sekundarlehrer
30—35	950—1100 Fr.	1250—1300 Fr.
36—40	1100—1200 „	1300—1400 „
40—50	1200—1400 „	1500—1600 „

Der Bezug der Pension kann einer neuen Prüfung unterzogen und ganz oder teilweise eingestellt werden, wenn die bei der Pensionierung vorhandenen Gründe nicht mehr vorhanden sind.

An *Schulhausbauten* (inkl. Hauptreparaturen, Lehrerwohnung, Turnplätze, Turnhalle, Schulbrunnen) leistet der Staat den Gemeinden Beiträge von 5 bis 30%, ausnahmsweise bis 40% der Bausumme. — Gegenüber früher (bis 55%) eine beträchtliche Verminderung. — Die *unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel* und Schreibmaterialien unterstützt der Staat mit 25—75% an Primarschulen und 20—50% an Sekundarschulen. Er leistet auch Beiträge für den Unterricht in einer zweiten Fremdsprache in der Sekundarschule (30 Fr. per Stunde). Bei *Fürsorge für arme Kinder* (Ernährung und Kleidung) übernimmt der Staat 10—40% der Ausgaben, welche die Gemeinden hiefür machen. Beiträge erhalten auch Ferienkolonien (wenigstens 30 Rp. per Kind und Tag), Jugendhorte usw. An die Versorgung bildungsfähiger gebrechlicher Kinder in schulpflichtigem Alter leistet der Staat jährlich 50—100 Fr. für ein Kind, unter der Bedingung, dass auch die Gemeinde etwas tue. Dürftige Sekundarschüler erhalten *Stipendien* von 20 Fr. (I. und II. Kl.) und 50 Fr. (III. Kl.), sofern auch die Gemeinde halb so viel leistet. Soweit die Verordnung, die in erster Linie den Staatsfinanzen Rechnung tragen sollte und in bösen Jahren noch eine Einschränkung erleiden kann durch die Bestimmung, dass sich die Staatsbeiträge innerhalb der Kredite bewegen müssen, die der Kantonsrat gewährt.

— Die Gemeinde *Seen* will diesen Winter für die nächstjährigen Rekruten einen Kurs in Bürgerkunde eröffnen.

— Der Stadtrat von Zürich, so wurde in der Zentralschulpflege mitgeteilt, beabsichtigt gegenüber der Bestimmung der Verordnung über Leistungen des Staates an das Volksschulwesen, wornach in den Zulagen der Gemeinden Entschädigungen für Naturalien nicht inbegriffen sein können, staatsrechtliche Beschwerde zu erheben. Nachdem der bisherige Art. 164 zu einem Prozess geführt hat, läge es wohl im Interesse der Schule, dass die Beschlüsse der Gemeinden über Zulagen an die Lehrer völlig klar sind. Das will offenbar die Verordnung vom 31. Juli d. J. Der Stadtrat befürchtet wohl, eine stillschweigende Anerkennung von Art. 4 der V. O. könnte bei dem noch schwebenden Entscheid des Kassationsgerichts von Bedeutung sein, sonst wäre die angedrohte Berufung schwer verständlich.

— Der Staatsbeitrag an die *Gewerbeschulen* für das Jahr 1905/06 betragen für Zürich 39 000 Fr., Oerlikon 1750, Dietikon 300, Seebach 660, Affoltern a. A. 1600, Adliswil 450, Horgen 500, Richterswil 450, Thalwil 350, Wädenswil 600, Hombrechtikon 300, Küsnacht 950, Männedorf 550, Meilen 420, Stäfa 750, Rüti 1150, Wald 1150, Wetzikon 1200, Dübendorf 320, Nänikon 450, Uster 1450, Bauma 600, Illnau 500, Pfäffikon 500, Rikon 350, Weisslingen 420, Elgg 500, Töss 1080, Winterthur 3200, Bassersdorf 450, Bülach 500, Dielsdorf 250, zus. 61,000 Fr. Gewerbemuseen Zürich und Winterthur 12 000 Fr., Metallarbeiterschule Winterthur 12 000 Fr.

— An die Ausgaben für *Ernährung und Kleidung* dürftiger Schulkinder erhalten vom Staat: Zürich 5800, Winterthur 1350, Wald 380, Wädenswil 350, Richterswil 220, Düben-

dorf 180, Töss 180, Wülflingen 160, Uster 150, Altstetten 120, Seebach 90, Elgg 80, Küsnacht 70, Birmensdorf, Männedorf, Kloten je 60, Bauma 75, Uetikon, Feuertalen je 50, Wildberg 55, Thalwil, Regensberg je 25, Regensdorf 25, Stadel, Hirzel-Höhe 20, Horgen 15, Wiesendangen 10. Diese Übersicht zeigt, wo etwas in dieser Beziehung geschieht und an wie viel mehr Orten nichts zur Ernährung und Kleidung dürftiger Kinder getan wird.

Frankreich. Zwischen dem preussischen und dem französischen Unterrichtsministerium (und in gleicher Weise zwischen Frankreich und England) ist folgendes Abkommen getroffen worden (s. Bull. adm., No. 1738, 25 août): Die preussischen Mittelschulen anerbieten sich, eine Anzahl französische Studierende aufzunehmen, welche die Aufgabe haben, mit den Schülern praktische Konversation zu pflegen. Für das Jahr 1905—1906 (Okt.—Okt.) werden wenigstens 10 Kandidaten angenommen. In gleicher Weise werden die französischen Lyzeen junge Deutsche aufnehmen. Die französischen Kandidaten müssen das Diplome de licencié und ein Zeugnis über höhere Studien besitzen; von den deutschen Kandidaten wird das Oberlehrerexamen und Kenntnis des Französischen verlangt. Die französischen Kandidaten verpflichten sich für 6 (Ausnahme), 9 oder 12 Monate, ebenso die deutschen. Die französischen Kandidaten erhalten monatlich, die Ferien mit inbegriffen, 125 Fr.; die deutschen Kandidaten werden in den französischen Lyzeen und Collèges au pair aufgenommen (Zimmer, Mahlzeit, Wäsche, Heizung). Hier wie dort stehen diese Assistenten unter Aufsicht des Rektors. Ihre tägliche Unterrichtszeit (als Lehrende) geht nicht über zwei Stunden; daneben können sie in der Anstalt alle Stunden besuchen, die ihnen nützlich erscheinen. Die Leiter der Schule haben ihnen alle wünschbare Gelegenheit zu geben, um sich im Französischen auszubilden.

Amerika. Nach dem neuesten Bericht des *Bureau of Education* in Washington zählten die Vereinigten Staaten von N.-A. im Jahr 1904 bei 81 241 246 Einwohnern 17 896 890 Schüler in öffentlichen und privaten Schulen und 693 101 in besondern Anstalten. Täglich waren (im Durchschnitt) 11 318 256 Kinder in der Schule. Von der gesamten Jugend von 5 bis 18 Jahren waren 70,59 % auf den Schülerlisten, d. i. 20,01 % der gesamten Bevölkerung. Neben 113 744 Lehrern (25 %) waren 341 498 Lehrerinnen (75 %). Der durchschnittliche Monatsgehalt eines Lehrers war $ 50.96, einer Lehrerin $ 41.51 Die 257 627 Schulhäuser waren auf $ 685 101 343 geschätzt. Die Schulausgaben von $ 273 216 227 machten auf den Kopf der Bevölkerung $ 3.36, auf den einzelnen Schüler $ 24.14 oder auf den Schüler und auf den Tag 16½ cents. Die Gesamtausgabe für Erziehungszwecke belief sich auf $ 344 216 227; davon entfielen auf öffentliche Schulen 273 216 227, auf Primarschulen 22 000 000, die Universitäten 40 000 000, Berufsschulen 3 000 000, Lehrerseminarien 6 000 000 Dollars. Von allen Schülern gehörten 93,99 % der Elementar-, 4,5 % der Mittelschule und 1,42 % der Hochschule (und Colleges) an.

In 607 Hochschulen, Colleges und Technological Schools waren 118 029 Studierende, 17 559 Lehrer und 4267 Lehrerinnen. Carnegie bestimmte 10 Mill. Dollars zu einem Fonds für Pensionen an Lehrer der höhern — nicht konfessionellen Schulen. In 8836 Mittelschulen waren 635 808 Schüler eingeschrieben. 1220 Anstalten dienten der Lehrerbildung (87 239 Zöglinge). Durchschnittlich steht ein Lehrer 14,7 Jahre, eine Lehrerin 11,1 Jahre im Schuldienst. Einen Jahresgehalt von über 600 Dollars bezogen 53 554 Lehrkräfte, darunter standen 31 921 Lehrpersonen.

Australien. Das Parlament von Viktoria hat letzten Dezember ein Schulgesetz erlassen, wonach Vereinigung von wenigstens drei Kindern verschiedener Familien zu dem Zwecke, unterrichtet zu werden, als Schule bezeichnet wird. Die Schulen zerfallen in Sub-Primary, Primary und Secondary Schools. Die *Kinderschule* ist entweder ein Kindergarten, der nach Grundsätzen des Kindergartens geführt wird, oder eine Kinderschule (Infant-school), in der die Elemente in 7 von folgenden 11 Fächern gelehrt werden: Lesen, Rechtschreiben, Schreiben, Vortragen, Aufsatz, Rechnen, Zeichnen, körperliche Uebungen, Handarbeit, Singen, Naturkunde. Kinder dieser Vorschulen sollen nicht über 8 Jahre alt sein. Der Unterricht hat den Kräften der Kinder zu entsprechen. Die *Primarschule*, in der die Kinder bis zum 14. Altersjahr bleiben, hat 6 der folgenden Fächer zu lehren: Aufsatz und Schreiben, Englisch, Rechnen, Geographie, Elemente der Naturlehre, Zeichnen, Geschichte, Musik, Körperübungen, Handarbeit. Ziel ist die Primarschulprüfung oder die Verdienst-Diplomprüfung des Erziehungsdepartements. Eine *Mittelschule* wird als solche anerkannt, wenn sie für die Prüfungen zum Eintritt in die Universität Melbourne richtig vorbereitet. — Alle Lehrer sind in ein Register einzutragen bei einer Strafe bis auf £ 100 im Unterlassungsfall. Bisher amtende Lehrer werden als solche anerkannt. Bis 1. Januar 1910 werden gewisse Prüfungen und Ausweise zur Eintragung anerkannt. Nach 1. Januar 1910 erhält das Patent (wollen wir sagen) als Sub Primary Lehrer, wer sich über die Matrikulation (Eintrittsprüf.) oder eine höhere Prüfung und über genügende Prüfung in Theorie und Praxis des Kindergartens, Kindergartenbeschäftigung, Psychologie, Naturstudium, Zeichnen und Singen ausgewiesen und ein Jahr in einer Kinderschule praktisch gearbeitet hat. In ähnlicher Weise haben Lehrer der Primar- und Mittelschule sich durch Universitätsprüfung und praktischen Schuldienst während eines Jahres über ihre Befähigung auszuweisen.

Totentafel. In Lenzburg verstarb am 11. September Frau *Berta Thut-Wullschlegel*, nachdem sie 42 Jahre als Lehrerin an der Mädchenbezirksschule gewirkt hatte. Ihre Ausbildung hat sie in dem Institut Schnitter in Aarburg erhalten, wo ihr Vater, der durch seine entomolog. Forschungen und Sammlungen weitbekannte Hr. Jak. Wullschlegel, als damaliger Lehrer in Oftringen in einigen Fächern Unterricht erteilte. Als junge, für ihren Beruf tüchtig vorgebildete und begeisterte Lehrerin kam sie 1863 an die Mädchenbezirksschule in Lenzburg, wohin auch ihr Vater als Lehrer berufen wurde. Vereint brachten Vater und Tochter ihre Schule zu hohem Ansehen. Im Jahre 1878 verehelichte sich Berta Wullschlegel mit Hrn. Wilh. Thut, Lehrer an der Knabenbezirksschule in Lenzburg, und wanderte nun tagtäglich an der Seite ihres Gatten zum Schulhause und nach getaner Arbeit wieder zum traulichen Heim in idyllischer Lage. Neben dem Glücke eines überaus freundlichen und in jeder Beziehung mustergültigen Familienlebens genoss Frau Thut auch den Ruf einer ausgezeichneten Lehrerin, und dies keineswegs umsonst, denn sie betrachtete sich nie als fertige Dienerin der Schule, sondern sie war stets bestrebt, ihr Wissen zu mehren und sich verbesserten Methoden anzupassen, sofern sie dieselben als wirklichen Fortschritt anerkennen konnte. Die Lenzburger wussten wohl, was sie an Frau Thut besassen und anerkannten ihre musterhafte Gewissenhaftigkeit, ihren unermüdlichen Fleiss und ihre edle Begeisterung für die Bildung und Erziehung der ihr anvertrauten Töchter. Liebe und Dankbarkeit ihrer Schülerinnen bildete dann für die mütterlich besorgte Lehrerin den höchsten Lohn, und Behörden und Bevölkerung gaben ihrer Anerkennung ganz besondern Ausdruck durch Veranstaltung einer Jubiläumsfeier anlässlich der vierzigjährigen Wirksamkeit. Infolge Erkrankung sah Frau Thut sich im Jahr 1905 genötigt, vom Schuldienste zurückzutreten. Gerne hätten wir ihr noch manche Jahre der Ruhe und des befriedigenden Zurückblickens auf ihre Lehrtätigkeit gegönnt, doch es sollte anders kommen. Eine Operation in der kantonalen Krankenanstalt in Aarau brachte ihr scheinbar Erleichterung; eine plötzlich zu den frühern Leiden hinzugetretene Brustfellentzündung aber führte rasch ihren Tod herbei. Bei ihrer Bestattung gaben der Ortsgeistliche, Hr. Pfr. Gimmi, und Hr. Dr. Riniker, Rektor der Mädchenbezirksschule Lenzburg, den Verdiensten der Dahingeschiedenen und der Liebe und Dankbarkeit seitens der Bevölkerung und besonders der zahlreichen Schülerinnen beredten Ausdruck. Sie ruhe im Frieden. *dh.*

— Im Alter von 81 Jahren ist in Frankfurt a. M. Gesangslehrer *Julius Stockhausen* gestorben, nachdem ihm sein ehemaliger Lehrer Garcia in London, der 101 Jahre alt wurde, im Tode voranging. 1878 war Stockhausen an das Hochsche Konservatorium berufen, zwei Jahre später eröffnete er eine eigene Gesangsschule, die heute von Hrn. Prof. Gerold fortgesetzt wird. Seine Anschauungen sind in der Gesangsunterrichtsmethode (1881) und im Sängeralphabet niedergelegt.

Kaffee-Spezial-Geschäft „MERKUR“

Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus.

Sitz in OLTEN

Centralbureau in **BERN,** Schanzenstrasse 6.

P. P.

Da wir aus Lehrer-Kreisen schon oft um eine komplette Liste unserer sämtlichen ca. 867

80 Verkaufs-Filialen

ersucht worden sind, so haben wir uns entschlossen, dieselbe hier zu veröffentlichen. Indem wir Ihnen das uns bisher bewiesene Zutrauen bestens verdanken, bitten wir Sie, uns auch fenerhin bei Ihren Einkäufen gütigst berücksichtigen zu wollen.

Unsere **Spezialitäten** sind:

Kaffee: Frisch **geröstet** in 12 verschiedenen **Spezial-Mischungen** von 80 Cts. bis Fr. 2. — per 1/2 kg. Der Kaffee wird auf Wunsch gratis gemahlen. **Roh**-Kaffees in 10 Sorten von 70 Cts. bis Fr. 1. 60 per 1/2 kg.

Chocoladen: Bekannteste Schweizer Marken in ganz frischen Qualitäten. **Fondants** und **Pralinés** etc.

Cacao: Erste Schweizer und Holländer Marken.

Thee: Neueste Ernte, aromatisch voll, aus den besten Gärten. Chinesische und indische Sorten. Mischungen nach englischem und russischem Geschmack, offen und in Paketen.

Biscuits und Waffeln: Beste Sorten aus schweizerischen und englischen Fabriken.

Zuckerwaren etc. in grosser Auswahl.

Auf alle Verkäufe gewähren wir in Sparmarken einen Rabatt von **5 %**

Direkter Verkauf an Private. **Post-Versandt nach auswärts.**

Kaffee- und Thee-Preislisten gratis und franko durch alle Verkaufs-Filialen oder durch das Centralbureau des „Merkur“, Schanzenstrasse 6, Bern.

Hochachtungsvoll **„MERKUR“, Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus.**

Verkaufs-Filialen des Kaffee-Spezial-Geschäft „MERKUR“, Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus, Olten.

Centralbureau in Bern, Schanzenstrasse 6.

Aargau.

Aarau, Rathausgasse 244
Baden, Badstrasse 245
Brugg, Hauptstrasse 243.
Rheinfelden, Marktgasse 20
Zofingen, Hauptstrasse 339

Appenzell.

Appenzell, Hauptgasse 2
Herisau, Griesstrasse 361

Basel-Stadt.

Basel, Elisabethenstr. 1, mit Cacaostube
„ Gerbergasse 89
„ Gerbergasse 44
„ Münzgasse-Hutgasse 1
„ Greifengasse 28

Baselland.

Liestal, Rathausstrasse 192

Bern.

Bern, Christoffelgasse 3
„ Marktgasse 12
„ Waisenhausplatz 21
Biel, Nidaugasse 41
Burgdorf, Kirchbühl 5
Delsberg, Rue du Mont 3
Langenthal, Bärengasse (Hotel Bären)
Pruntrut, Rue du Marché 306
St. Immer, Rue du Chemin de fer 9
Thun, Obere Hauptgasse 103

Freiburg.

Bulle, Place des Alpes 200
Freiburg, Rue de Lausanne 87

Genf.

Genf, Rue Corraterie 12
„ Rue de la Croix d'Or 33
„ Rue de Carouge 21

Glarus.

Glarus, Kirchweg 615

Graubünden.

Chur, Martinsplatz 1

Luzern.

Kriens, Haus 14
Luzern, Kornmarktgasse
„ Löwenstrasse 7

Neuenburg.

Chaux de fonds, Rue Léopold Robert 52
„ Rue de l'Industrie 2
Locle, Rue de la Côte 6
Neuenburg, Rue de la Treille 11

St. Gallen.

Altstätten, Engelgasse 64
Gossau, St. Gallerstrasse 1087
Lichtensteig, Hauptgasse 200
Rapperswil, Rathausplatz 565
Rorschach, Hafenplatz 69
St. Gallen, Marktgasse 10
„ St Leonhardstrasse 20
Wil, Obere Bahnhofstrasse 474

Schaffhausen.

Neuhausen, Centralstrasse 180
Schaffhausen, Vordergasse 78

Schwyz.

Schwyz, Herrengasse 28

Solothurn.

Grenchen, Postplatz
Olten, Solothurnerstrasse 1117
Solothurn, Börsenplatz 72

Tessin.

Bellinzona, Piazza Grande (Telegrafo)
Chiasso, Via Principale, Haus Tettamanti
Locarno, Piazza Grande (Vecchia Posta)
Lugano, Piazza di Commercio
Via Nassa 124/125
Ponte Tresa, Piazza del Ponte

Thurgau.

Frauenfeld, Rathausplatz 428
Kreuzlingen, Kreuzlinger Hauptstrasse 38
Romanshorn, Bahnhofstrasse 431
Weinfelden, Hotel Krone 250

Uri.

Altdorf, Schmidgasse

Waadt.

Bex, Rue de l'Avançon
Lausanne, Rue de Bourg *
„ Place de la Palud 21
Montreux, Grande Rue 88
Nyon, Grande Rue 6
Ste-Croix, Rue Centrale 25
Vevey, Place du Marché 2
Yverdon, Rue du Lac 51

Wallis.

Sitten, Rue de Lausanne 2

Zürich.

Horgen, Seestrasse 535
Thalwil, Bahnhofstrasse 635
Uster, Bahnhofstrasse 1629
Wädenswil, Postgebäude
Winterthur, Museumstrasse 12
Zürich I, Bahnhofstrasse *
„ I, Storchengasse 15
„ III, Langstrasse 119
„ V, Plattenstrasse 28
„ V, Hottingerstrasse 37
„ V, Seefeldstrasse 19

Zug.

Zug, Neugasse 18

* Diese Filialen werden erst später eröffnet.

Hergestellt in der Fabrik chemischer und diätetischer Produkte

Schaffhausen

Singen (Baden).

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin haben wir in

Dr. Fehrlins HISTOSAN

(Eiweissverbindung des Brenzkatechinmonomethylaethers D. R. P. 162656)

endlich ein Präparat, welches wirklich eine ganz auffallend günstige Heilwirkung ausübt und seiner Zuverlässigkeit wegen **für Erwachsene wie Kinder** entschieden das wertvollste Mittel ist gegen 769

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Verlangen Sie **HISTOSAN** in den Apotheken in Originalpackungen **Schokolade-Tabletten per Schachtel 4 Fr.** oder **Syrup in Flaschen per Flasche 4 Fr.**, und wo nicht erhältlich direkt vom

Histosan-Dépôt in Schaffhausen.

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon 5515. (O F 2052) 896

Preisermässigung wertvoller Werke aus dem Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig, 1805–1895, bis 31. Dez. 1906 gültig

Der Katalog besteht aus 4 Abteilungen.

I. Literaturgeschichte — Sprach- und Altertumswissenschaft — Orientalische Sprachen — Lehr- und Wörterbücher — Theologie — Philosophie.

II. Rechts- und Staatswissenschaft — Geschichte und Kulturgeschichte — Kunst.

III. Medizin — Naturwissenschaften — Geographie — Militär — Technologie.

IV. Deutsche schöne Literatur. — Ausländische schöne Literatur.

*Jede Abteilung des Katalogs ist **gratis und franko durch jede Buchhandlung,** sowie vom Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig zu haben.* (La 7877) 855

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb-& Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate. 595

Hochelastisch bis in die äusserste Spitze!

781

Für die unteren Schulklassen — No. 220 das Gros 90 Pf.

Für die oberen Schulklassen u. Beruf — No. 765 das Gros 2 Mark

Erste deutsche Stahlfederfabrik

Begr. 1856 BERLIN Begr. 1856

HEINTZE & BLANCKERTZ

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

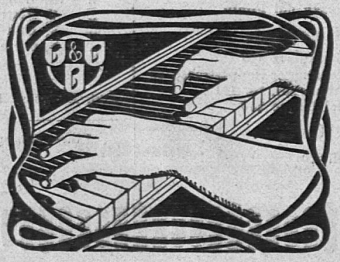
Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Der beste Bleistift-gummi

für den Schulgebrauch ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras" mit rotem Stempel. Die Schachtel à 40 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln Fr. 3.60.

Verlangen Sie Gratisprobe.

Gebrüder Scholl, Zürich.

Fraumünsterstrasse 8, bei der Hauptpost. 556

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 39 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1906.

Konferenzchronik.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs: I. Abt.: Dienstag, Grossm., Zimmer 33. II. Abt.: Donnerstag, Grossm., Zimmer 33. III. Abt.: Freitag, Feldstr., Zimmer 4, je abends punkt 5¼—7¼ Uhr.

III. Abteilung: Lektion mit Schülern, Samstag, den 29. Sept., 2 Uhr, Schulhaus Feldstrasse, Zimmer 24. Im Anschluss an die Lektion Besprechung einer neuen Wandtafel. Referent der Ersteller, Hr. J. Schellenberg, Lehrer. Diskussion. Zahlreichen Besuch seitens der gesamten Lehrerschaft erwartet *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Vorletzte Übung für den Turnlehrertag in Baden. Alle Teilnehmer wollen sich behufs gemeinsamer Anmeldung einfinden Montag abend 6 Uhr bei der Kantonsschule. Lehrerinnen: Nächsten Dienstag letzte Übung vor den Ferien.

Vereinigung der Gewerbeschullehrer Zürichs. Samstag, 29. Sept., ab. 8 Uhr, im Hotel Pelikan. „Das Freihandzeichnen in den Volks- und Gewerbeschulen.“ Vortrag mit Vorweisungen von Hrn. Segenreich. Gäste willkommen.

Schulkapitel Meilen. Samstag, 29. Sept., 9 Uhr, im Seminar Küsnacht. Tr.: 1. „Sänger“ Nr. 1. 2. Protokoll. 3. Begutachtung der Geschichtslehrmittel von Oechsli und Ernst für die Sekundarschule. Ref.: HH. Stelzer, Meilen, und Hauser, Küsnacht. 4. Über Bau und Absteckung des Simplontunnels. Vortrag mit Projektionen von Hrn. Prof. Dr. Rosenmund, Zürich. 5. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 1. Okt., ab. 5¾ Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen der Teilnehmer am Turnlehrertag in Baden absolut notwendig.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde Donnerstag, 4. Okt., ab. 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus.

Lehrerturnverein Werdenberg. Übung Samstag, 29. Sept., 4½ Uhr, in Buchs. Anschliessend Bestimmung der Herbst-Turnfahrt.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Die Herbstturnfahrt ins Emmental über Ebersold-Ringgis nach Würzbrunnen-Röthenbach-Eggiwil ist nun auf Dienstag, den 2. Okt. festgesetzt worden. Sammlung 7 45 Bahnhof; Abfahrt 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Verschiebung auf den nächsten schönen Tag.

Verein schweiz. Gymnasiallehrer. 46. Jahresversammlung 7. u. 8. Okt. in Aarau. Sonntag, 7. Okt., ab. 7½ Uhr, in der Aula der Kantonsschule. Tr.: 1. Eröffnungswort und Jahresgeschäfte. 2. Vortrag von Hrn. Dr. Käslin: Neue Strömungen in der zeitgenössischen Literatur der deutschen Sprache. 3. Vorweisung eines Wappenziegels der XI. Legion in Vindonissa durch Hrn. Dr. Fröhlich. Montag, 8. Okt., 8 Uhr, in der Aula. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Jaberg: Sprachgeographie. 2. Gang durch das Kantonsschulgebäude. 3. Vortrag von Hrn. Dr. Mühlberg: Erfahrungen und Ansichten betr. Schulreisen. 4. Besichtigung der Sammlungen im Gewerbemuseum.

446

Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD
Idealstes Frühstück!

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.80
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

1. bis 6. Oktober.

I. Vouvry 1. Genf 3.—6. III. Zweilütschinen 1., Interlaken 2.—4., Frutigen 5., Reichenbach 6. IV. Wangen a. A. 1., Herzogenbuchsee 2. bis 4., Sarnen 5. u. 6. V. Olten 1., Dornach 2. u. 3. VI. Affoltern a. A. 3. u. 4., Bülach 5. u. 6. VII. Herisau 1.—3., Trogen 4. u. 5., Heiden 6. VIII. Schuls 1., Zernez 2.

— *Schulbauten.* Schönenwerd, Bau eines neuen Primarschulhauses mit 12 Klassenzimmern und Turnhalle. Voranschlag 300,000 Fr. (Beschluss vom 9. Sept.)

— *Schulhausweihe.* Luzern, 23. Sept. mit Jugendfest. — Thundorf 24. Sept.

— Bis 1901 hatten die Lehrer der Bezirke Trachselwald, Wangen, Burgdorf und Aarwangen jedes zweite Jahr eine Versammlung in *Ursenbach.* Jetzt soll diese Tagung wieder aufleben. Die Anregung kommt in gut kollegialer Weise zuerst in einem politischen Blatt. Dem Publikum darf ja die Freude an der „Konferenz“ nicht entgehen, lieber spricht man dreimal davon...

— Mit 22,530 gegen 15,676 Stimmen hat der Kanton Waadt (23. Sept.) das Gesetz mit dem Verbot des Absinthverkaufes angenommen.

— Lehrer von Zürich und Thurgau versuchen in den Herbstferien einen *Landaufenthalt* für Stadtkinder: 12 Knaben und Mädchen werden bei Familien im Thurgau untergebracht, um dort landschaftliches Leben kennen zu lernen. Eine gute Idee!

— *Ferienkurse* im Herbst: Berlin (1.—13. Okt.), Auskunft bei Hrn. H. Rebhuhn, Berlin NO, 55, Hufelandstr. 23. Breslau (1.—13. Okt.), Auskunft bei Hrn. Rektor J. Schink, Breslau V, Gartenstrasse 57.

— 20,000 M. hat der verstorbene Justizrat Wilhelm in München der *bayrischen* Lehrerwaisenkasse testiert.

— In *England* erhalten über 20,000 Kinder im Anschluss an die Schule Unterricht in der Gärtnerei.

Münchenbuchsee, Knabentaubstummenanstalt.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist mit Amtsantritt auf Mitte Oktober nächsthin die **Stelle eines Lehrers** neu zu besetzen. Dieselbe wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Anfangsbesoldung 1000 Fr. mit jährlicher Erhöhung von 100 Fr. bis auf 1500 Fr. nebst freier Station. (H 6958 Y) 889

Nähere Auskunft erteilt Herr Lauener, Vorsteher der Anstalt. Frist zur Anmeldung hiefür bis 3. Oktober nächsthin bei der **Staatskanzlei.**

Bern, den 19. September 1906.

Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf.

Die infolge **Demission** erledigte Stelle eines **Vorstehers** der neugegründeten Anstalt wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Besoldung 2000—2600 Fr. per Jahr, nebst freier Station für den Vorsteher und seine Familie. Die Anstalt wird voraussichtlich Ende März 1907 eröffnet. Amtsantritt schon früher nach gegenseitiger Vereinbarung (wenn möglich auf 1. Januar 1907). Bewerber müssen verheiratet sein. Der Vorsteher hat neben der Leitung der Anstalt auch noch Unterricht zu erteilen, seine Frau dem Hauswesen vorzustehen.

Anmeldungen sind unter Beilegung des Patentes, allfälliger Zeugnisse usw. **bis zum 13. Oktober künftig** dem **Vize-Präsidenten,** Herrn **alt Pfarrer Ziegler in Burgdorf,** einzusenden, der auch weitere Auskunft erteilt. (Bf 174 Y) 886

Gesucht

Stellvertreter (eventuell auch Lehrerin) für eine Oberschule während des kommenden Winterhalbjahres. Anmeldung bis 4. Oktober nächstkünftig bei der Schulpflege Unter-Bötzberg (Bezirk Brugg). 888

Sekundarlehrer

in ein erstklassiges Knabeninstitut **gesucht** für Deutsch, Geschichte, Geographie, Rechnen, Buchhaltung, Zeichnen, Schreiben und Turnen. Fächeraustausch möglich. Gute Stelle. Anmeldungen mit Curriculum, Photographie und Zeugnissen unter **Chiffre F 4019 G** bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** 890

Offene Lehrstelle.

An der Bezirksschule in **Wohlen** wird hiemit die neuerrichtete Stelle eines 4. Hauptlehrers für Deutsch, Französisch und Englisch (Italienisch erwünscht), unter dem Vorbehalt von Fächeraustausch zur Besetzung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Franken. Allfällige Überstunden werden extra vergütet.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von Fr. 100.— nach fünf, Fr. 200.— nach zehn und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 10. Oktober nächsthin der Schulpflege Wohlen einzureichen. Amtsantritt 1. November 1906.

Aarau, den 19. September 1906. 882

Die Erziehungsdirektion.

Den Herren Dirigenten

der **Töchter- und Gemischten Chöre** teile mit, dass die **neue komische Nummer: „Fidele Studenten“,** komische Szene für fünf oder mehr Damen mit Gesang und Klavierbegleitung, im Laufe des letzten Winters in der Schweiz von **40 Vereinen** mit bestem Erfolg aufgeführt wurde. Zur Einsicht oder fest bestellbar bei 850

Hs. Willi, Lehrer in **Cham** (Kt. Zug).

Couplets

und **Einakter** sind in grosser Auswahl in der **Musikalienhandlung E. Hegnauer, Torgasse 18, Zürich I,** zu haben. Den **Herren Lehrern hoher Rabatt.** 883

Verlangen Sie gratis und franko Kataloge.

Nehmen Sie mit

auf

Touren und Reisen

Hausmanns Toilette-Präparate

in Tubenpackung:

Haemostat Dr. Kimmig gegen **Nasenbluten**

Salodont Zahncrème

Touristen-Seife

Lanolin-Gold-Cream

und andere vorzügliche Hautcreams.

Kein Auslaufen. Kein Hart- oder Ranzigwerden.

Grosse Auswahl.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

ST. GALLEN.

Basel, Freiestr. 15.

Genf, Corraterie 16. 134

Zürich,

Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887

Rob. Bachmann,

Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel

für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,

(O F 864) **Zürich I.** 382

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Unterkulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 Fr. Überstunden werden extra bezahlt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 15. Oktober nächsthin der Bezirksschulpflege Unterkulm einzureichen. 881

Aarau, den 19. September 1906.

Die Erziehungsdirektion.

O F 1572 738

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

887 ***Th. Domenig, Chur.***

Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 122

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

870

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt **zuverlässig und billig** die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.

548

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 85

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns

PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Einmaleinsreihen.

Produkte gemischt. Zahlen 6 cm. Wandtabelle (m²) auf Stab Fr. 3.—, Handblättchen (dm²) 100 Stück Fr. 3.—, Aufgabenschema für alle Stufen empfiehlt **Rud. LEUTHOLD,** Lehrer, 550 **Wädenswil.**

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht",** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens")
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Singers Aleuronat-Biscuits (Kraft-Eiweiss-Biscuits). Nahrhafter wie Fleisch.

4 Mal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.

Wissenschaftlich begutachtet und empfohlen.

Singers Feinste Basler Leckerli in eleganten Packungen für Geschenkzwecke offen aufs Gewicht, als Tafeldessert.

Singers Roulettes à la vanille et au chocolat (Feinste Hohlhüppen) in hübschen Blechbüchsen à 50 Stück.

Hochfeine Qualität.

Singers Eier- u. Milch-Eiernudeln, genau hergestellt, wie von der Hausfrau.

Nur 1 Minute Kochzeit.

Wo unsere Spezialitäten nicht zu finden, wende man sich direkt an die 86

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Veltliner-Trauben.

I. Auslese — feinste Qualität 5 kg. Fr. 2. 95 franko Domizil. Garantie für tadellose Ankunft.

Wilh. Zanolari,

O.F. 2010 **Brusio** (Gris.) 88

Harmonium.

Wir offerieren folgendes Gelegenheits-Instrument: 823

Estey-Harmonium

für Schul- und Kirchendienst geeignet,

3½ Spiel, 5 Oktaven, 13 Register, zwei Kniehebel, statt **1100 Fr. zu 600 Fr.** netto.

Hug & Cie.

(vormals Gebrüder Hug & Cie.)

Basel.

Nährcacao (Marke Turner)

Das **feinste** und **vorteilhafteste** in seiner Art. Ärztl. empfohlen für **Blutarme, Magen-u. Verdauungsleidende** und Kinder. Gleichzeitig für Gesunde, jung und alt ein 126

Nahrungsmittel I. Ranges.

Erhältlich in braunen Paketen à 1. 20, 60 und 20 Cts. Letzteres reicht für 2½ Liter. Die grossen Pakete sind noch profitabler.

Alleinfabrikant:

S. Hungerbühler, Zürich.

Die **Orell Füsslische Steilschrift Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centime in Postmarken beilegen.